



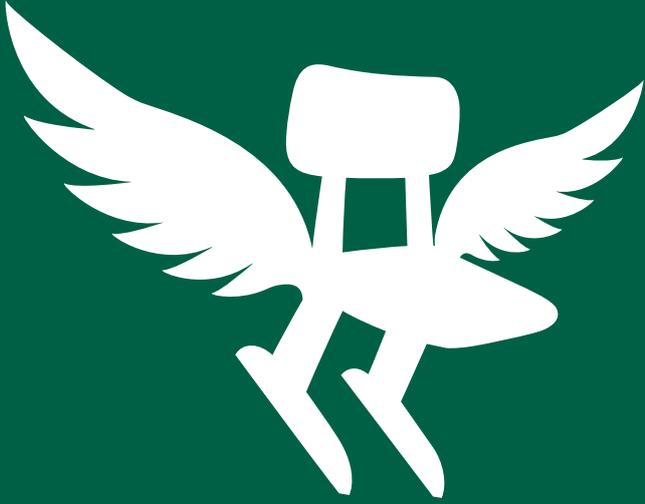
Der Deutsche  
Schulpreis

# Der Deutsche Schulpreis

2021 SPEZIAL

Jetzt lernen, was morgen Schule macht





# Inhalt

- 04 Vorwort
- 06 Der Deutsche Schulpreis 20|21 Spezial
- 11 Alle Schülerinnen und Schüler individuell fördern**  
Preisträger Mosaikschule Marburg
- 19 Beziehungen wirksam gestalten**  
Preisträger Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg
- 29 Bildungsgerechtigkeit fördern**  
Preisträger Grundschule am Dichterviertel
- 39 Digitale Lösungen umsetzen**  
Preisträger IGS Lengede
- 47 Selbstorganisiertes Lernen ermöglichen**  
Preisträger Städtische Gesamtschule Münster-Mitte
- 57 Tragfähige Netzwerke knüpfen**  
Preisträger Evangelisches Gymnasium Nordhorn
- 67 Zusammenarbeit in Teams stärken**  
Preisträger Städt. Gesamtschule Körnerplatz
- 76 Die nominierten Schulen
- 80 Das Auswahlgremium
- 83 Impressum



# Vorwort

Die Corona-Pandemie hat Schulen an ihre Grenzen gebracht: Um den Herausforderungen zu begegnen, mussten sie Unterricht neu denken und mutig nach vorne schauen. Die Schulen waren plötzlich gezwungen, Lernen und Lehren neu zu organisieren. Von einem auf den anderen Tag standen sie leer, und die Kinder blieben zu Hause. Viele Schulen sind in dieser Zeit über sich hinausgewachsen: Sie haben die Krise zum Anlass genommen, innovative Wege einzuschlagen, das Lernen und Lehren neu zu denken und damit andere Schulen zu inspirieren, bewährte Strukturen und Handlungsweisen infrage zu stellen.

Auch wir mussten neu denken. Als die Pandemie im Frühjahr 2020 Deutschland erreichte, war schnell klar, dass wir reagieren müssen, um der neuen Situation gerecht zu werden. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis haben wir die Ausschreibung für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial konzipiert. Damit setzen wir auf die Innovationskraft der Einzelschulen, machen gute Praxis sichtbar und loben Ideen und Konzepte aus, die Schulen im Umgang mit der Krise entwickelt haben und die das Potenzial haben, über die Krise hinaus Lernen und Schule nachhaltig zu verändern.

Die Resonanz auf unsere Ausschreibung war groß: 366 Schulen, darunter 24 Deutsche Auslandsschulen, reichten ihre zukunftsweisenden Ansätze ein, die sie in den vergangenen Monaten entwickelt haben. Die Vielzahl der Bewerbungen für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial zeigt: Für viele Schulen ist die Pandemie trotz aller Anstrengungen ein Weckruf. Wichtige Entwicklungsschritte, die manche Schulen lange vor sich hergeschoben haben oder noch gar nicht auf ihre Agenda gesetzt hatten, wurden in der Pandemie beschleunigt umgesetzt.

Der Mut, der Tatendrang und die Kreativität dieser Schulen wurden beim Lesen der Bewerbungen spürbar. Die Antworten und Lösungen, die die Schulen gefunden haben, sind so vielfältig wie die Schulen selbst. Auch die Bandbreite der Themen und Schwerpunktsetzungen zeigt, dass es kein Patentrezept gibt, sondern ganz individuelle Strategien gefunden werden müssen, um den Herausforderungen der Pandemie zu begegnen.

Mit allen Schulen wurden im Rahmen des Auswahlprozesses Interviews geführt, um die Schulen, ihr Erleben, ihren Alltag und den aktuellen Entwicklungsstand der Konzepte kennenzulernen. Auf Grundlage der Bewerbungen und der Interviews wurden 121 Schulen vom Auswahlgremium für das Schulpreis-Camp empfohlen und einem von sieben Themen zugeordnet, in denen ihre Konzepte aus Sicht der Jurorinnen und Juroren besondere Stärken haben. Die Konzepte dieser Schulen werden auf dem Deutschen Schulportal vorgestellt.

Im digitalen Schulpreis-Camp stellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den aktuellen Forschungsstand der Themen vor. Zentrales Element des Camps war aber die Arbeit der Schulen selbst: Sie präsentierten ihre Konzepte und diskutierten in ihren Themengruppen über Gelingensbedingungen und Stolpersteine. Auf den folgenden Seiten fassen wir die Erkenntnisse der Schulen zusammen und stellen die zentralen und zukunftsfähigen Maßnahmen vor, die die Schulen in den vergangenen Monaten umgesetzt haben. Im Anschluss an das dreitägige Camp nominierte die Jury 18 Schulen für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial. An diesen Schulen fanden im Frühjahr digitale Schulbesuche statt – Grundlage für die finale Auswahl der Preisträgerschulen.

Jetzt gilt es, von den Bewerberschulen zu lernen! Ihre Ideen und Konzepte geben Impulse für ein nachhaltiges Lernen und Lehren. Die Schulen zeigen: Stillstand gibt es nicht. Sie richten ihren Blick nach vorn und arbeiten schon jetzt daran, ihre Ansätze weiterzuentwickeln und in den Präsenzunterricht zu übertragen. Sie eint die Überzeugung, dass es eine Rückkehr zu Schule und Unterricht wie vor der Pandemie nicht geben darf. Das System kann keine flächendeckenden Lösungen bereitstellen – die Innovationskraft der Praxis ist entscheidend, um das Schulsystem in Deutschland zukunftsfähig zu machen.

Diesen Ansatz wollen wir mit der kommenden Ausschreibung aufgreifen und einen Fokus auf das Thema zukunftsfähiger Unterricht legen. Der Deutsche Schulpreis 2022 sucht Schulen, die aus der Corona-Pandemie gelernt haben: Wir suchen zum Beispiel Schulen, die Wege gefunden haben, mit der zunehmenden Heterogenität umzugehen, die sich durch die Corona-Pandemie noch zugespitzt hat. Gefragt sind Schulen, denen es gelingt, individuelle Unterrichtssettings und Förderkonzepte zu entwickeln, damit alle Schülerinnen und Schüler den Anschluss wiederfinden. Wir wollen auch Schulen auszeichnen, die alle Lernenden im Blick haben und die gute pädagogische Beziehungen pflegen, um so das Wohlbefinden und das Gelingen aller zu sichern. Wie wichtig all diese Aspekte für zukunftsfähigen Unterricht sind, zeigt das aktuelle Wettbewerbsjahr.

Wir gratulieren allen Preisträgern des Deutschen Schulpreises 20|21 Spezial, die in dieser Broschüre vorgestellt werden. Gleichzeitig bedanken wir uns bei allen Bewerberschulen – sie haben alle Mut bewiesen und Herausragendes geleistet. Wir danken den über 60 Mitgliedern unseres Auswahlgremiums für ihre tatkräftige Unterstützung, unseren Regionalleitungen sowie den Regionalberaterinnen und Regionalberatern des Deutschen Schulpreises und der Deutschen Schulakademie. Ohne sie wäre diese Ausschreibung nicht möglich gewesen!

Der Deutsche Schulpreis 20|21 Spezial steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Wir danken ihm für sein Engagement für den Deutschen Schulpreis. Dies ist ein sichtbares Zeichen der Wertschätzung und Ermutigung für alle teilnehmenden Schulen und Mitwirkenden im Deutschen Schulpreis.



**Dr. Eva Madelung**  
Heidehof Stiftung

**Prof. Dr. Joachim Rogall**  
Robert Bosch Stiftung

# Der Deutsche Schulpreis



## Von pädagogischer Beziehungsarbeit bis zum selbstorganisierten Lernen

Die Sonderausgabe des Deutschen Schulpreises macht deutlich, dass sieben Themen die Schulen in der Pandemie besonders beschäftigen. Dabei haben alle beteiligten Schulen seit März 2020 eine Vielzahl von Ideen (weiter-)entwickelt. Manche Ansätze bieten aus Sicht des Auswahlremiums einen besonderen Mehrwert, weil andere Schulen viel von ihnen lernen können und weil sie die Bewerberschulen selbst nachhaltig verändern. Basierend auf dieser Bewertung wurde jede Schule einem Thema zugeordnet.

## Erkenntnisse aus Praxis und Wissenschaft

Beim digitalen Schulpreis-Camp Ende Februar 2021 diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von 121 Schulen in sieben Themengruppen über Gelingensbedingungen und Stolpersteine. Entstanden sind sieben Texte, in denen die wesentlichen Erkenntnisse der Schulen zusammengeführt werden – aus der Praxis für die Praxis.

In jedem Kapitel dieser Broschüre finden sich weiterführende Links und QR-Codes. Sie führen zu Beiträgen und Filmen auf dem Deutschen Schulportal.

- **Was sagt die Forschung zum Thema?**

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zu den sieben Themen forschen, ordnen die Erkenntnisse der Schulen ein und erklären, was sich nun flächendeckend verändern muss, damit Schulen zukunftsfähig sind.

- **Wie genau setzen die Schulen ihre Konzepte um?**

Die Filme, Berichte und Materialien auf dem Deutschen Schulportal können eine Hospitation nicht ersetzen, aber sie geben bereits einen guten Eindruck, welche Haltungen und Strategien an einer Schule vorherrschen, und beschreiben anschaulich Methoden und Tools, die sich im schulischen Alltag bewährt haben.

## Von der Bewerbung bis zur Auszeichnung – das waren die Etappen des Wettbewerbsjahres



### **Juni 2020**

Die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung reagieren auf die veränderte Situation und veröffentlichen die Ausschreibung für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial.



### **Oktober**

366 Bewerbungen von Schulen aus allen 16 Bundesländern und 24 Deutschen Auslandsschulen sind eingetroffen.



### **November**

Das Auswahlgremium sichtet in Tandems die eingegangenen Bewerbungen. Anschließend führen die Tandems Telefoninterviews mit den Bewerberschulen, um die spezifische Ausgangslage jeder Schule, das Vorgehen und den aktuellen Stand der Erprobung in einer sich verändernden Pandemielage zu verstehen.



### **Dezember**

In einer dreitägigen Sitzung beraten sich die 61 Mitglieder des Auswahlgremiums und wählen 121 Schulen aus, die zu einem digitalen Schulpreis-Camp eingeladen werden.



### **Februar 2021**

Das digitale Schulpreis-Camp mit 121 Schulen findet Ende Februar statt und erstreckt sich über drei Tage. Die Schulen arbeiten in moderierten Themengruppen zusammen. In Workshops stellen sie ihre Konzepte vor und diskutieren darüber, welche Bedingungen gegeben sein müssen, damit ihre Konzepte Wirkung entfalten. Das Auswahlgremium begleitet das Camp und entscheidet im Anschluss, welche Schulen für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial nominiert werden.



### **März**

18 Schulen sind für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial nominiert. In virtuellen mehrstündigen Hospitationen führen die Mitglieder des Auswahlgremiums Gespräche mit Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern und außerschulischen Partnern. Die Jury entscheidet in ihrer dritten und letzten Sitzung Ende März, welche Schulen mit dem Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial ausgezeichnet werden.



### **Mai**

Bei der virtuellen Preisverleihung mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 10. Mai werden die Preisträgerschulen in den sieben Themen bekannt gegeben. Unabhängig von einer Auszeichnung erhalten alle nominierten Schulen das Angebot, in das zweijährige Schulentwicklungsprogramm des Deutschen Schulpreises aufgenommen zu werden.



## Die sieben Themen des Deutschen Schulpreises 20|21 Spezial

### **Alle Schülerinnen und Schüler individuell fördern**

Schulen sind in Zeiten von Corona noch mehr als sonst gefordert, individuelle Unterstützungsangebote für ihre Schülerinnen und Schüler zu entwerfen und über vielfältige Wege an die Familien heranzutragen. Sie boten zum Beispiel wöchentliche digitale Lerncoachings an, erarbeiteten individuelle Lernpläne und stellten sicher, dass regelmäßige Feedbackschleifen stattfanden. Lehrkräfte drehten Videos für Kinder, die nicht lesen können, oder entwarfen gemeinsam differenziertes, fächerübergreifendes Unterrichtsmaterial.

### **Beziehungen wirksam gestalten**

Erfolgreiches Lernen braucht gute pädagogische Beziehungen – umso mehr, wenn in der Corona-Pandemie die Schule als sozialer Raum und als Ort der Begegnung wegfällt. Viele Schulen zeigten, wie in der Pandemie die Resilienz der Schülerinnen und Schüler gestärkt und gute, vertrauensvolle Beziehungen zwischen Lernenden, Lehrkräften und Eltern aufgebaut und gepflegt werden können. Sie verschickten beispielsweise regelmäßig Fotopost, boten Sprechstunden und Mentoring an oder involvierten die gesamte Schulgemeinschaft in ein Buchprojekt.

### **Bildungs- gerechtigkeit fördern**

Zahlreiche Schulen haben Konzepte erarbeitet, damit alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer sozialen Herkunft während der Pandemie am Unterricht teilhaben können, damit sich die Effekte ungleicher Bildungschancen nicht noch weiter verschärfen. So ermöglichten die Schulen beispielsweise dank WLAN-Hotspots und Guthabekarten, dass alle Lernenden am digitalen Unterricht teilhaben können. Sie integrierten Gamifizierung in ihre Lernplattform, um Kinder und Jugendliche fortlaufend zu motivieren. Und sie boten eine konstante Unterstützung, um Eltern zu entlasten.

## Digitale Lösungen umsetzen

Das digital gestützte Lernen und Lehren zählt für viele Schulen während der Pandemie zu den größten Herausforderungen. Eine funktionierende technische Infrastruktur zu realisieren, stand dabei meist in ihrem Fokus. Doch zahlreiche Schulen haben darüber hinausgedacht und kreative digitale Lösungen für den Unterricht in Zeiten von Corona entwickelt. Sie haben – zum Teil auch ohne üppige technische Ausstattung – einen Weg gefunden, Schule in einer Kultur der Digitalität neu zu denken. Dabei wurden die Lernenden selbst zu Gestalterinnen und Gestaltern.

## Selbstorganisiertes Lernen ermöglichen

Auch in der Pandemie setzen viele Schulen auf die Eigenverantwortlichkeit ihrer Schülerinnen und Schüler: Sie entwickeln und erproben innovative Konzepte, um die Selbstlernkompetenzen der Kinder und Jugendlichen während des Fern- und Hybridunterrichts weiter zu stärken. Die Schulen richteten zum Beispiel eine „Study-hall“ ein, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, trotz Lockdowns an einem physischen Arbeitsplatz selbstorganisiert zu lernen. Begleitend konzipierten die meisten Schulen Wochenpläne oder Portfolios und trainierten das Formulieren von Lernzielen und das selbstständige Planen von Lern- und Pausenzeiten, beispielsweise in digitalen Lernbüros.

## Tragfähige Netzwerke knüpfen

Schulen brauchen starke Partner für die Umsetzung ihrer Konzepte – Partner, die zum Beispiel dabei unterstützen, außerschulische Lern- und Erfahrungsräume zu erschließen. Viele Schulen haben ihre Netzwerke gestärkt und ausgebaut. Sie bereiteten beispielsweise zusammen mit Universitäten die Lernenden auf das wissenschaftliche Arbeiten vor, setzten die Schulseelsorge mit der Unterstützung der Kirchengemeinde auch im Lockdown virtuell fort oder organisierten gemeinsam mit der Nachbarschule ein Sommercamp für Kinder mit Unterstützungsbedarf.

## Zusammenarbeit in Teams stärken

Wenn Lehrkräfte professionell kooperieren, können sie gemeinsam Ressourcen nutzen und vielfältige Potenziale entfalten – sie können voneinander lernen, Neues ausprobieren, Projekte zusammen umsetzen oder Konflikte lösen. Viele innovative Schulen zeigen, wie dies in der Pandemie gelingen kann. Sie stellten unter anderem Unterrichtseinheiten über eine Plattform für das gesamte Kollegium zur Verfügung, hospitierten auch im Digitalunterricht gegenseitig, gründeten einen Krisenstab, oder setzten auf digital erfahrene Lehrkräfte, um das Kollegium fortzubilden.



# 121 erfolgreiche Ideen aus der Krise, die Mut machen

Jetzt entdecken auf dem Deutschen Schulportal

[deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/](https://deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/)



Thema

# Alle Schülerinnen und Schüler individuell fördern





Jedes Kind ist anders – und jedes Kind lernt anders. Öffnung und Differenzierung im Unterricht sind wichtig, um Schülerinnen und Schüler nicht zu unter- oder zu überfordern. Den zwölf Schulen, die sich beim digitalen Schulpreis-Camp über individuelle Förderung in Zeiten der Pandemie austauschten, gelang es, individuelles und gemeinsames Lernen auch im Distanzunterricht sinnvoll miteinander zu verzahnen und neben der fachlichen die persönliche Entwicklung zu begleiten. Dafür wurden sie methodisch kreativ, arbeiteten mit kompetenzbasierten Lernplänen oder individuellen Lernprozessdokumentationen, machten mit digitalen Angeboten umfangreiche Aufgaben- und Materialpools verfügbar und investierten Zeit in lernförderliches, prozessorientiertes Feedback.

Das sind die zentralen **Maßnahmen**, die die zwölf Schulen verfolgen, um alle Schülerinnen und Schüler während der Pandemie und langfristig individuell fördern zu können:

- Sie nutzen methodische Vielfalt und bauen diese im digitalen Raum aus, um Lerndifferenzen kompetenzorientiert zu begegnen.
- Die Schulen stellen personalisiertes und prozessorientiertes Feedback im kontinuierlichen Dialog mit Lernenden sicher.
- Sie schaffen verbindliche Zeitfenster und feste Rituale, die Sicherheit und Vertrauen stiften.
- Sie finden kreative, individuelle Lösungen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Förderbedarfen oder schwierigen Lernbedingungen im häuslichen Umfeld.

Das sind die zentralen **Gelingensbedingungen**, auf deren Grundlage Schulen arbeiten:

- Schulen müssen konsequent eine pädagogische Haltung verfolgen, die den individuellen Lernweg im Fokus hat.
- Gelingende individuelle Förderung braucht eine gelebte Erziehungspartnerschaft von Lehrenden und Eltern.
- Schulen brauchen Engagement, Flexibilität und Kreativität im Kollegium und der Schulleitung, um vorhandene Spielräume zu nutzen.
- Maßgeblich ist außerdem eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams, bestehend aus Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern, Schulbegleiterinnen und -begleitern sowie Erzieherinnen und Erziehern.

## Individuelle Förderung braucht eine gemeinsame pädagogische Haltung

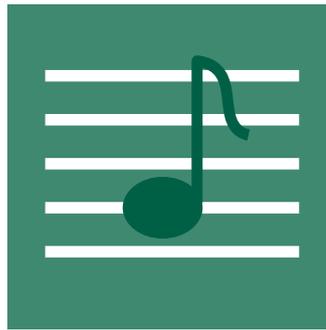
Die zwölf Schulen haben verinnerlicht, dass sich Schülerinnen und Schüler in ihren Kompetenzen und ihren Erfahrungen stark unterscheiden – und damit auch in der Art, wie, wann und in welchem Tempo sie lernen. Die positive Sicht der Schulen auf die Einzigartigkeit von Kindern mündet in dem zeitgemäßen Lernverständnis, dass unterschiedliche Ziele und Wege selbstverständlich sind. Gemeinsam stellten die Schulen fest, dass der Fokus auf Leistungsmessung zu oft mit einem defizitären Blick einhergeht. Gerade in Zeiten der Pandemie ist es essenziell, in den Mittelpunkt zu stellen, was trotz widriger Umstände alles gelernt wird. Individualisierung innerhalb einer Gemeinschaft ist demnach zuallererst eine Haltungsfrage, aus der die Strukturen erwachsen müssen. Einen intensiven Austausch und eine Reflexion in den meist multiprofessionell aufgestellten Kollegien empfinden die Schulen dafür als wesentlich.

## Individuelle Förderung braucht gleichermaßen feste Strukturen und Freiräume

Kinder individuell zu fördern und zu fordern geschieht durch ein Wechselspiel von individualisiertem und gemeinsamem Lernen – in pädagogischer Begleitung. Entsprechend engagiert zeigen sich die zwölf Schulen, eine möglichst hohe Ausgewogenheit von Struktur und Freiheit auch im Distanz-, Wechsel- oder Hybridunterricht herzustellen und für ihre Schülerinnen und Schüler eine neue Art vertrauensvoller Normalität zu schaffen. Manchen gelang es, ihren Stundenplan eins zu eins in angeleitete Unterrichtsphasen über Videokonferenzen zu überführen und in virtuellen Klassenzimmern den üblichen Tagesablauf zu bewahren. Andere reservierten in individuellen Lern- und Wochenplänen verbindliche Zeitfenster für gemeinsames Lernen oder starteten jeden Tag mit einem virtuellen Morgenritual in festen Kleingruppen. Alle diese Maßnahmen bieten Schülerinnen und Schülern Sicherheit und Orientierung. In Verbindung mit dem kontinuierlichen Ausbau der Selbstlernkompetenzen gibt es Zeiten im Stundenplan, die dem offenen, interessengeleiteten Lernen vorbehalten sind. Orientierung in puncto selbstorganisiertes Lernen schaffen außerdem Lernlandkarten.

**„Es geht verstärkt darum, wie es gelingen kann, Kinder abzuholen, die zu Hause keine bestmögliche Unterstützung erfahren. Festzuhalten ist, dass individuelle Förderung nicht Einzelarbeit heißt. Sie meint nicht, dass alle eigene Arbeitsblätter bearbeiten und einzelne Kinder die bestmöglichen fachlichen Lernziele im bestmöglichen Lerntempo erreichen. Stattdessen stehen die Begleitung individueller Lernstände, Strukturierung und am Ende ein Mix aus individuellem und gemeinsamem Lernen im Mittelpunkt.“**

**Prof. Dr. Jasmin Decristan**



## Individuelle Förderung braucht lernbegleitende Diagnostik und prozessorientiertes Feedback

Alle Schulen erlebten, wie schwierig sich während der Lockdowns die kontinuierliche Lernstandserhebung und Begleitung der Lernentwicklung gestaltete. Beobachtungen und Gespräche im Präsenzunterricht waren oft nicht möglich, digitale Überprüfungen schwierig. Die Bewerberschulen nutzen diverse digitale Formate, um nicht erst am Ende einer Unterrichtsreihe die Lernstände zu überprüfen, sondern sich im Sinne einer lernbegleitenden Diagnostik im Prozess einen Überblick zu verschaffen. Dafür befähigten sie ihre Schülerinnen und Schüler zum Beispiel, selbst ihren Lernweg zu dokumentieren. Damit legten sie die Basis für regelmäßiges, individuelles Feedback, in welchem Lehrkräfte wertschätzende, kompetenzorientierte und damit lernförderliche Rückmeldungen in den Mittelpunkt stellen. Mit „Könnergesprächen“, persönlichen Lerncoachings und Rückmeldungen in Schrift-, Audio- und Videoformat etablierten Lehrkräfte unterschiedliche Feedbackformate. Ziel ist es, Kontinuität aufrechtzuerhalten und den individuellen Lernweg aller Schülerinnen und Schüler prozessorientiert zu begleiten.

## Individuelle Förderung braucht Erziehungspartnerschaften mit Eltern

Großes Potenzial für individuelle Förderung sehen die Schulen in der Pandemie in der intensivierten Kommunikation mit den Eltern. Durch die Digitalisierung nutzen sie – zum Beispiel mit virtuellen Wohnzimmer-Elternabenden, individuellen Videochats oder Umfragen – verschiedene Möglichkeiten, um mehr über die Lebens- und Lernumstände der Kinder zu erfahren. Ohne die eigene pädagogische Verantwortung aus dem Blick zu verlieren, entstehen durch die fortlaufende gemeinsame Arbeit an Schwachstellen und dem Finden von Lösungen Erziehungspartnerschaften. Die Rückmeldungen der Eltern lassen die Schulen in Planungskonferenzen einfließen und passen Unterrichtskonzepte entsprechend an, gleichzeitig erhalten Eltern, Schülerinnen und Schüler kontinuierlich Informationen zur weiteren Entwicklung. Die stärkere partizipative Einbindung von Eltern erweist sich als tragfähige Basis für das Bewältigen der Krise. Sie trägt nicht zuletzt zu einem tieferen Verständnis der familiären Lebensumstände bei.

## Beteiligte Schulen

Mit ihren Konzepten zum Thema „Alle Schülerinnen und Schüler individuell fördern“ schafften es zwölf Schulen in die Vorauswahl für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial:

- Blautopf-Schule Gemeinschaftsschule, Baden-Württemberg
- Castellschule Lingen, Niedersachsen
- Ellen-Key-Schule, Berlin
- Freie Ganztagschule LEONARDO – Gemeinschaftsschule, Thüringen
- Freie Gemeinschaftliche Schule „Maria Montessori“, Sachsen
- Grundschule Hesselberg, Nordrhein-Westfalen
- Helene-Fernau-Horn-Schule, Baden-Württemberg
- Kocherburgschule Unterkochen Gemeinschaftsschule, Baden-Württemberg
- Lernhaus Ahorn (Gemeinschaftsschule), Baden-Württemberg
- Mosaikschule Marburg, Hessen
- Oberschule Berenbostel, Niedersachsen
- Städt. Gymnasium Laurentianum, Nordrhein-Westfalen

Die Konzepte der Schulen entdecken auf dem Deutschen Schulportal  
[deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=individualitaet](https://deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=individualitaet)



## Impuls aus der Wissenschaft

Interview mit Prof. Dr. Jasmin Decristan,  
Bergische Universität Wuppertal

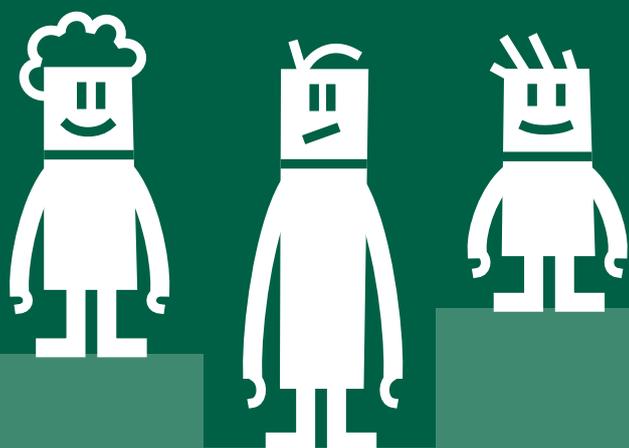
Von verstärkter Lernstandsdiagnostik über die Wichtigkeit lernförderlichen Feedbacks bis hin zu einem sinnvollen Mix aus Begleitung und Machenlassen: Bildungsforscherin Jasmin Decristan erklärt, wie individuelle Förderung im Distanz- und Präsenzunterricht gelingen kann.



[deutsches-schulportal.de/decristan/](https://deutsches-schulportal.de/decristan/)

Preisträger

# Mosaikschule Marburg



## Steckbrief

Mosaikschule Marburg

**Bundesland** Hessen

**Schulart** Förderschule

**Anzahl der Schülerinnen und Schüler** 81

**Anzahl der Lehrkräfte** 31

**Schulleiterin** Susanne Geller

**Infos, Film und Material zum Konzept:**

[deutsches-schulportal.de/  
mosaikschule/](https://deutsches-schulportal.de/mosaikschule/)



Pünktlich um 8:30 Uhr wählt sich Lehrer Andreas Stey in die Videokonferenz ein. Er sitzt im hellen Klassenzimmer der Hauptstufe 2, kurz H2. Er unterrichtet an der Mosaikschule Marburg, einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und einer Abteilung für körperliche und motorische Entwicklung. Hier lernen 81 Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in neun Klassen und auf vier Stufen, die sich meist nach dem Alter der Schülerinnen und Schüler richten.

Neben Andreas Stey sitzen drei Jugendliche. Sie tragen wie ihr Lehrer eine Maske, sitzen jeweils an einem eigenen Arbeitsplatz und schauen auf das große Whiteboard vor ihnen. Dort sehen sie ihre Klassenkameradinnen und -kameraden, die sich von zu Hause aus in die Videokonferenz eingewählt haben. Für Kinder, die besonders intensive Unterstützung benötigen, richtete die Mosaikschule Marburg vor Ort Arbeitsplätze ein. So können die Kinder, die in der Klasse sind, mit den Kindern, die daheim sind, gemeinsam lernen. Schnell tippt Andreas Stey noch etwas in die Tastatur, dann richtet er seinen Blick auf die Kamera: „Guten Morgen, liebe H2“, sagt er und eröffnet damit den Morgenkreis. Mit diesem Ritual beginnt jeder Schultag: Man begrüßt sich, erzählt, was man am Tag zuvor erlebt hat und wie es einem geht – ganz gleich ob im Präsenz- oder Distanzunterricht, vor oder während der Pandemie.

Der Unterricht an der Mosaikschule ist stark strukturiert und folgt festen Rhythmen und Ritualen, denn für die Lernenden ist ein verlässlicher und verbindlicher Tagesablauf wichtig. Das Beste für jedes Kind – nicht weniger will die Mosaikschule Marburg. „Es gibt Kinder, die auf einer niedrigen Entwicklungsstufe sind, und welche, die lesen können. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die sich an Abstands- und Hygieneregeln halten können, und Kinder, die das aufgrund ihrer Behinderung nicht können“, erklärt Schulleiterin Susanne Geller. Viele der Schülerinnen und Schüler sind im Distanzunterricht nur eingeschränkt oder gar nicht erreichbar. „Doch sie alle benötigen eine individuelle Förderung“, sagt Susanne Geller.



Dieses Spannungsfeld ist die Ausgangslage der Schule, die ihr Konzept zur individuellen Förderung während der Pandemie weiterentwickelt hat. Ihren Leitgedanken – „Wir gestalten Schule für alle Kinder so, dass jedes Kind auf seinem individuellen Niveau lernen kann“ – ergänzt sie um den Aspekt der Sicherheit: Alle sollen in Zeiten von Corona sicher lernen können. Besonderen Wert legt die Mosaikschule Marburg darauf, ihre Kinder und Jugendlichen zu einem möglichst selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen zu erziehen – sie möchte kein Schon-, sondern ein Lernraum sein. „Die Erziehung zur Selbstständigkeit ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe“, meint Susanne Geller.

Das Kollegium kann auf ein starkes Fundament bauen, zu dem auch der rhythmisierte Schulalltag zählt. Die Teilhabehilfen und -assistenten arbeiten gleichberechtigt mit den Lehrkräften in etablierten und strukturell verankerten Unterrichtsteams zusammen. Die Schulentwicklung wird systematisch vorangetrieben, ein Schwerpunkt sind die digitalen Medien. Längst arbeitet das gesamte Kollegium mit digitalen Tools und nutzt zum Beispiel Tablets und interaktive Whiteboards im Unterricht. Auch die Schülerinnen und Schüler sind erfahren im Umgang mit diesen Medien. Schon vor der Pandemie hielten sie zum Beispiel über Filme miteinander Kontakt, wenn ein Kind wegen eines Kur- oder Krankenhausaufenthalts länger fehlte. Die Schule erarbeitete zudem individuelle Unterrichtsformen, um die Kinder bestmöglich zu fördern. Das Spektrum reicht vom Videounterricht über das Verteilen von Arbeitsmaterial per E-Mail oder Post bis hin zu individuellen Lernpaketen, etwa mit taktilen oder sensorischen Aufgaben für Schülerinnen und Schüler mit schweren Behinderungen. Sie kombinierte digitalen und Präsenzunterricht mit Hausbesuchen, um den regelmäßigen Kontakt sicherzustellen.

**„An der Mosaikschule wollen wir als Gemeinschaft gegen die Vereinzelung arbeiten. Wir wollen es schaffen, zusammen die Pandemie zu meistern und zusammen zu arbeiten, zu leben, zu lachen und zu lernen.“**

„Wir haben mit dem gesamten Kollegium und mit unheimlich viel Freude und Kreativität Ideen entwickelt, wie wir die Schülerinnen und Schüler unterstützen können“, sagt Lehrerin Sabine Westphal. Dabei steht das fachliche Lernen erst an zweiter Stelle. Oberste Priorität hat immer die Frage, welche Form der Aufmerksamkeit und der Begleitung ein Kind unter Berücksichtigung der unterschiedlichen individuellen Ausgangslage und familiären Situation braucht und welcher Lernort dafür passend ist. Dabei nutzt die Schule den Handlungsspielraum bei der Umsetzung ministerieller Vorgaben voll aus und sucht gemeinsam mit den Eltern nach individuellen Lösungen für ihr Kind. Die Mosaikschule verstärkte in der Pandemie den Austausch mit den Eltern – sie versteht und lebt „Erziehungspartnerschaft“ als pädagogischen Auftrag. „An der Mosaikschule wollen wir als Gemeinschaft gegen die Vereinzelung arbeiten. Wir wollen es schaffen, zusammen die Pandemie zu meistern und zusammen zu arbeiten, zu leben, zu lachen und zu lernen“, bringt es Lehrerin Sabine Westphal auf den Punkt.



# Laudatio

Der Mosaikschule Marburg ist es auf eine beispielgebende Weise gelungen, Schülerinnen und Schüler, die aufgrund geistiger Beeinträchtigungen, diagnostizierter Lernschwierigkeiten oder körperlicher Behinderungen in ihrer Entwicklung auf unterschiedlichste Formen der pädagogischen, unterrichtlichen oder therapeutischen Unterstützung angewiesen sind, ohne Kontaktabbrüche kontinuierlich und verlässlich schulisch zu begleiten.

Gemeinsam mit dem Kollegium, den multi-professionell zusammengestellten Teams, dem Schulelternbeirat und den Eltern hat die Mosaikschule Marburg in der Corona-Pandemie im Austausch mit den Behörden und Kooperationspartnern für jedes einzelne Kind nach den bestmöglich passenden Lösungen für das Lernen in der Schule oder zu Hause gesucht. Dabei entstand ein hoch-adaptives Konzept zur flexiblen Differenzierung, das weit über den Förderschulbereich hinaus ausstrahlt.

Ausgehend von individuellen Förderplänen wird zunächst geklärt, welche Formen von Zuwendung, Aufmerksamkeit und Begleitung die einzelnen Kinder in ihrer aktuellen Lage und Befindlichkeit benötigen. Danach wird im Team entschieden, welche Inhalte in welchen medialen Formen, in welcher Intensität und Tiefe, in welcher Geschwindigkeit und in welchem Schwierigkeitsgrad allein oder kooperativ bearbeitet werden sollen. Immer geht es dabei um das Wohl der Kinder, deren Gesundheit und Bildung. Lernleistungen haben das Ziel, Selbstständigkeit und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Die Mosaikschule Marburg hat es geschafft, mit ihrem wertschätzenden, lösungsorientierten, personalisierten Förderansatz ihren Kindern und deren Eltern in unsicheren Zeiten Hoffnung, Vertrauen und Sicherheit zu geben.

Thema

# Beziehungen wirksam gestalten





Viele Schulen stellten während der Pandemie die Beziehungsarbeit in den Mittelpunkt ihres pädagogischen Handelns – und das nicht nur im Sinne einer Lernunterstützung, sondern vor allem als persönliche Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Alle 21 Schulen, die beim Schulpreis-Camp über gute Beziehungsarbeit diskutierten, eint die Überzeugung, dass Lernen in besonderen Zeiten nur auf Grundlage einer guten und tragfähigen pädagogischen Beziehung möglich ist. Sie glauben daran, dass ein lebendiges Schulleben auch auf Distanz gelingt, wenn Schule ein Ort der Begegnung und des Miteinanders bleibt. Die Schulen zeigen, wie fachliches, soziales und emotionales Lernen zusammengedacht werden können, wie sie beziehungs- und handlungsfähig bleiben. Andere Schulen können von ihren Konzepten lernen, wie sich jedes Mitglied der Schulfamilie gesehen, wertgeschätzt und aufgehoben fühlt – über die Pandemie hinaus.

Das sind die zentralen **Maßnahmen**, die die 21 Schulen verfolgen und die das Potenzial haben, Beziehungen über die Pandemie hinaus wirksam zu gestalten und zukunftsfähig zu verändern:

- Sie stärken das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl auf allen Ebenen der Schulgemeinschaft.
- Die Schulen richten Maßnahmen und Unterstützungsangebote an den individuellen Bedarfen aus und evaluieren diese regelmäßig.
- Sie führen verlässliche Strukturen weiter oder schaffen neue, um den Schülerinnen und Schülern und ihren Familien Halt und Sicherheit zu geben.
- Sie nutzen diverse (Kommunikations-)Möglichkeiten, um miteinander in Beziehung zu treten und in engem Austausch zu bleiben.
- Die Schulen stellen zeitnahe Kommunikation über aktuelle Vorschriften und Maßnahmen sicher, um Unsicherheiten zu nehmen und Vertrauen zu bilden.

Das sind die zentralen **Gelingsbedingungen**, auf deren Grundlage die 21 Schulen arbeiten:

- Um Beziehungen langfristig wirksam zu gestalten, braucht es eine werteorientierte, verständnis- und respektvolle Haltung, die von allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft getragen wird.
- Maßgeblich ist außerdem eine verlässliche, transparente und wertschätzende Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft.
- Für die Schulen sind demokratische und partizipative Strukturen wichtig, in denen die Kompetenzen aller Mitglieder der Schulfamilie genutzt werden.
- Zudem benötigen sie transparente Strukturen sowie klare Kommunikations- und Informationswege.

## Beziehungen brauchen eine gemeinsame Haltung – und Beweglichkeit

Während der Pandemie und der Schulschließungen wurde besonders deutlich, dass Schulen nicht nur ein Lernraum sind. Sie sind weit mehr: ein Lebensraum. Ein Ort der Begegnung und des Miteinanders. Ein Ort, an dem ein intensives und soziales Lernen stattfindet. Um den Schülerinnen und Schülern auch im Distanzunterricht eine emotionale Heimat bieten zu können, sollte diese schon vorher geschaffen sein. Die Bewerberschulen sind auf der Beziehungsebene und der technisch-praktikablen Handlungsebene gut aufgestellt. Sie zeigen, dass tragfähige Verbindungen und kooperativ angelegte Strukturen das Fundament sind, auf dem sie in der Pandemie aufbauen und von dem aus sie sich weiterentwickeln konnten. Pädagogische Beziehungen reißen auch im Lockdown nicht ab, wenn sie vorher vielfältig geknüpft und intensiv gepflegt wurden, wenn schon vorher der Gemeinschafts- und Teamgedanke, eine gemeinsame Haltung gelebt wurden. Professionelle Beziehungsgestaltung muss auf allen Ebenen systemisch verankert sein und einen festen Platz in der Schulentwicklung haben. „We are family“, „Wir sind ein starkes Team“ oder „Be Part“: Manche Schulen tragen diesen Gedanken schon in ihrem Motto, andere Schulen rückten als Schulfamilie auch in Distanz durch gemeinschaftliche, identitätsstiftende und teambildende Projekte enger zusammen, indem sie ein Buch schrieben, in einer Lockdown-Band virtuell musizierten, Stufen-Challenges oder einen Miteinander-Podcast entwickelten. Die Bewerberschulen nutzten die Pandemie als Chance, ihre Beziehungsarbeit zu reflektieren, anzupassen und zu vertiefen. Es hat sich dabei gezeigt, dass Beziehungen nicht abhängig sind vom physischen Ort Schule, sondern dass es darauf ankommt, Möglichkeiten kreativ, offen, manchmal pragmatisch zu nutzen, um miteinander in Beziehung zu treten. So kann es gelingen, den Lebensraum Schule auch im digitalen Raum aufrechtzuerhalten und soziale Gemeinschaften zu stärken.

**„Es geht um Anteilnahme und Empathie. In der realen Begegnung geschieht ja ganz viel auf der nonverbalen Ebene, durch Gestik, Mimik, ein Schulterklopfen – diese Möglichkeiten sind beim Distanzlernen natürlich stark eingeschränkt. Deswegen kommt es hier noch mehr auf einen wert-schätzenden Schriftverkehr an, zum Beispiel auf individuelle Rückmeldungen für Schülerinnen und Schüler.“**

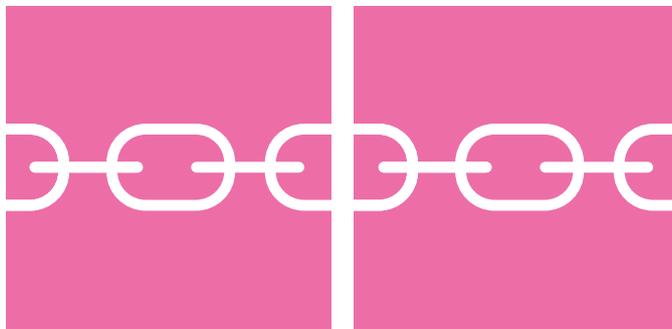
**Dr. Stefan Markus**

## Beziehungen brauchen Wertschätzung, Respekt und Vertrauen – auf allen Ebenen

Der Kern gelingender Beziehungsarbeit verändert sich auch in der Pandemie nicht, Wertschätzung, Respekt und Vertrauen bleiben die immanenten Bestandteile gelingender Beziehungen auf allen Ebenen. Das gilt für die Beziehungen zwischen den Lehrkräften und den Lernenden, die Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern, die Beziehungen zwischen der Schulleitung und dem Kollegium, den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und der Schulsozialarbeit, zwischen allen Akteuren der Schulgemeinschaft. Wie in jeder Familie fühlt man sich dann besonders wohl, wenn man wertgeschätzt und respektiert wird, die eigene Meinung zählt. Wenn man sich auf den anderen verlassen kann, einem Vertrauen geschenkt wird. Das stärkt die Resilienz und hilft, auch herausfordernde Situationen zu meistern. „Wahrnehmen – Wertschätzen – Wohlfühlen“: So lautete das Motto einer Schule während des Homeschoolings. Gefragt nach den Bedingungen, um auch in Distanz Beziehungen wirksam gestalten zu können, treffen sich alle Schulen bei einer wertschätzenden und vertrauensfördernden Haltung. Und Vertrauen und Wertschätzung innerhalb des Kollegiums und der Schulgemeinschaft sind auch die Voraussetzung, um die Bereitschaft für Innovationen, Veränderungen und die Weiterentwicklung an den Schulen zu fördern. Je besser es einer Schule gelingt, Vertrauen in der Schulfamilie zu schaffen, desto positiver kann sie die pädagogischen Beziehungen gestalten, auch unter Pandemiebedingungen.

## Beziehungen brauchen Kommunikation – in alle Richtungen

Ob klassisch über den Postweg, per E-Mail, Telefon, Chats, Videokonferenzen oder Hausbesuche: Die Schulen stellten während der Pandemie die Kommunikation und Erreichbarkeit in den Mittelpunkt ihrer Planungen, um in erster Linie Unterricht sicherzustellen, aber auch, um mit der Schüler- und Elternschaft in Beziehung zu bleiben und Sicherheit und Identität zu vermitteln. Die Schulen arbeiteten dabei mit vielfältigen Hilfsmitteln. Lehrkräfte drehten kleine Lernvideos, schickten Bewegungsaufgaben, richteten eine „Lockdown-Poststelle“ ein oder telefonierten täglich mit den jüngsten Schülerinnen und Schülern. Die Schulleitungen informierten über die schuleigenen Websites oder Instagram-Profilen über die aktuelle Lage. Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Lehrkräfte und Mitglieder der Schülerversammlung tauschten sich im digitalen Open Space über die aktuellen Bedürfnisse der Schülerschaft und neue Projektideen aus. Es kam bei der Kommunikation weniger auf das Medium als auf die wertschätzende Haltung an, die über das jeweilige Medium vermittelt wurde, nämlich Anteilnahme, Fürsorge und Empathie. Die Schulen haben ihren ganz eigenen Weg gefunden, um ihren Schülerinnen und Schülern individuell gerecht zu werden und ihnen zu zeigen: Ihr seid uns wichtig, wir sind für euch und eure Eltern da – jederzeit. Die Pandemie führte an diesen Schulen nicht zu weniger, sondern zu mehr Kommunikation, oft auch über die regulären Schulzeiten hinaus.



## Beziehungen brauchen Autonomie – innerhalb eines sicheren Rahmens

Während der Pandemie mussten die Schulen in kürzester Zeit entscheiden, bedarfsorientiert handeln sowie flexibel und mutig reagieren. Sie haben bewiesen, dass sie diese Entscheidungs- und Handlungsfreiheit sehr gut zu nutzen wissen, um für ihre Schüler- und Elternschaft passende Angebote zu schaffen. Die Schulen haben zum Beispiel Zeit-, Raum- und Teamstrukturen neu gedacht, indem sie Stundentafeln neu rhythmisieren, neue Lernorte oder das Teamteaching erproben. Nach der Selbstbestimmungstheorie gibt es drei Basisbedürfnisse, die sich bedingen und befriedigt werden müssen, damit alle Akteure sich wohlfühlen: das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, das Bedürfnis nach Kompetenzerleben und das Bedürfnis nach Autonomie. Die Schulen haben es in demokratischen und partizipativen Strukturen geschafft, diese drei Basisbedürfnisse zu befriedigen und damit eine positive Beziehungsdynamik in der Schulgemeinschaft zu befördern. Die Schülerinnen und Schüler haben sich als selbstbestimmt, sozial eingebunden und kompetent erlebt, indem sie zum Beispiel in virtuellen Gruppen selbstständig an Zukunftsthemen arbeiten, Tutorials leiten oder eine YouTube-Show mitgestalten konnten. Im Distanzunterricht haben die Schulen gelernt, den Lernenden mehr Eigeninitiative zuzutrauen und ihnen zu vertrauen, dass sie mit dieser Autonomie verantwortungsvoll umgehen, was sich wiederum auf die Lehrkräfte positiv auswirkt. Auch eine gegenseitige Feedbackkultur spielte bei der Autonomieunterstützung und Beziehungsgestaltung eine wichtige Rolle.

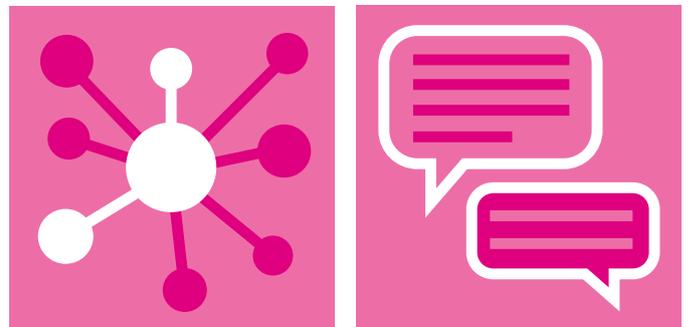
## Beteiligte Schulen

21 Schulen schafften es mit ihren Konzepten zum Thema „Beziehungen wirksam gestalten“ in die Vorauswahl für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial:

- Anne-Frank-Schule in Raunheim, Hessen
- Colegio Alemán Alexander von Humboldt – Campus Süd in Huichapan, Mexiko
- Deutsche Schule Shanghai Yangpu, China
- Deutsche Schule Villa Ballester, Argentinien
- Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Bergisch Gladbach, Nordrhein-Westfalen
- Ernst-Reuter-Gemeinschaftsschule Karlsruhe, Baden-Württemberg
- Förderzentrum „Clemens Winkler“ Brand-Erbisdorf, Sachsen
- Geschwister-Scholl-Oberschule Bad Laer, Niedersachsen
- Gottfried-Keller-Gymnasium in Berlin
- Grundschule an der Bräugasse in Neumarkt, Bayern
- Grundschule Bad Münder, Niedersachsen
- Grundschule Lunden „Schule am Gehölz“, Schleswig-Holstein
- Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg in Hamburg
- Hirschacker-Grundschule in Schwetzingen, Baden-Württemberg
- Johannes-Kern-Mittelschule Schwabach, Bayern
- Kreisgymnasium Neuenburg, Baden-Württemberg
- Lobkowitz-Realschule Neustadt a. d. Waldnaab, Bayern
- Maria-Montessori-Schule Dorsten, Nordrhein-Westfalen
- Montessori-Fachoberschule München, Bayern
- St. Pius-Gymnasium in Coesfeld, Nordrhein-Westfalen
- Waldschule Hatten, Niedersachsen

Die Konzepte der Schulen entdecken auf dem Deutschen Schulportal  
[deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=beziehungsgestaltung](https://deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=beziehungsgestaltung)





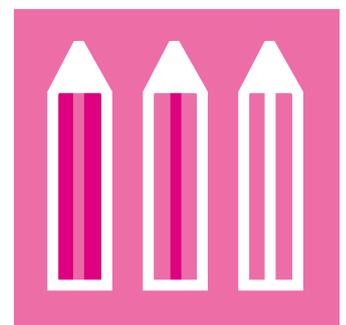
## Impuls aus der Wissenschaft

Interview mit Dr. Stefan Markus,  
Bergische Universität Wuppertal

Der Bildungsforscher Stefan Markus erklärt im Interview, welche Komponenten wichtig sind, um Schülerinnen und Schülern eine emotionale Heimat zu bieten. Er beleuchtet, welches Potenzial digitale Medien für die Gestaltung pädagogischer Beziehungen haben und welche Rahmenbedingungen erfüllt sein müssen, um pädagogische Beziehungen langfristig zu stärken.



[deutsches-schulportal.de/markus/](https://deutsches-schulportal.de/markus/)



Preisträger

# Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg

## Steckbrief

**Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg  
in Hamburg**

**Bundesland** Hamburg

**Schulart** Grundschule, Stadtteilschule

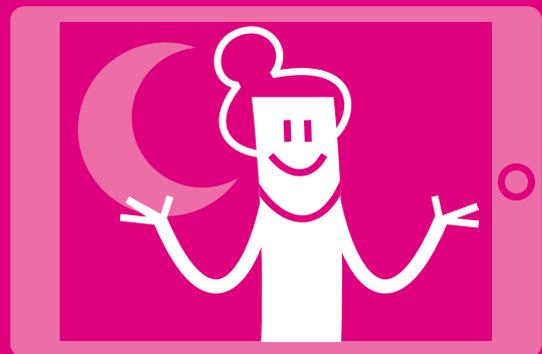
**Anzahl der Schülerinnen und Schüler** 1.626

**Anzahl der Lehrkräfte** 260

**Schulleiter** Björn Lengwenus

**Infos, Film und Material zum Konzept:**

[deutsches-schulportal.de/  
stadtteilschule-alter-teichweg/](https://deutsches-schulportal.de/stadtteilschule-alter-teichweg/)





**„Hier kommen Schüler in die Schule, deren einziger verlässlicher Punkt am Tag die Schule und der Unterricht ist, die ihre Heimat hier in dieser Schule haben.“**

Ein riesiger Osterhase zieht einen Bollerwagen voller Süßigkeiten durch die menschenleeren Straßen im Hamburger Stadtteil Dulsberg. Ein großes gelbes Küken begleitet ihn und hüpfert neben ihm her. Es ist Ostern 2020, mitten im ersten Lockdown. Der Osterhase reicht Schokolade über die Balkonbrüstungen, winkt den Familien zu, die am Fenster stehen, lacht und posiert für Selfies. Im Osterhasenkostüm steckt Björn Lengwenus. Er ist Schulleiter der Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg.

Wenn seine Schülerinnen und Schüler ihn brauchen, ist Björn Lengwenus mit Herzblut und vollem Einsatz zur Stelle. Für ihn ist Schule „so viel wahnsinnig mehr als nur Mathe, Deutsch und Englisch“. Die Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg ist eine Heimat. Eine Heimat für 1.600 Kinder und Jugendliche aus 86 Nationen, die mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen. Die Schule im sozial schwachen Hamburg-Dulsberg ist eine Schwerpunktschule der Inklusion und zugleich Hamburgs einzige „Eliteschule des Sports“ mit 300 Hochleistungssportlerinnen und -sportler. „Hier kommen Schüler in die Schule, deren einziger verlässlicher Punkt am Tag die Schule und der Unterricht ist“, sagt Björn Lengwenus und ergänzt: „Als der Lockdown kam, hatten wir Riesenangst davor, dass all die Strukturen wegbrechen.“ Die Haltung, die sein pädagogisches Handeln prägt – Schule ist Heimat –, wird von der gesamten Schule getragen und gelebt. Ihr oberstes Ziel war es, während der Schulschließungen und über das Lernen hinaus Heimat zu bleiben für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft. Trotz der sozialen Isolation wollte sie ein Gemeinschaftsgefühl für die Kinder und Jugendlichen schaffen – ein Gedanke, der sich auch im Schulmotto „Be Part“ wiederfindet.

Schnell ist es dem engagierten und flexiblen Kollegium gelungen, den Unterricht online zu gestalten, sodass sich das Team darauf konzentrieren konnte, die gute Beziehungskultur zu stärken und auszubauen. Unterstützung bekam es von den rund 100 Honorarkräften der Schule, die zum Beispiel in der Schulbegleitung oder in der Sprach- und Lernförderung tätig sind. Sie übernahmen im Lockdown neue Aufgaben. Ziel war es, täglich zu allen Schülerinnen und Schülern Kontakt zu haben. Ein Krisenteam besuchte Kinder und Jugendliche in schwierigen Situationen und machte mit ihnen „Unterricht am Fenster“. Honorarkräfte nahmen per Telefon Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern auf und lasen ihnen Geschichten vor. Ein Team aus 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern richtete eine Poststelle in der Schule ein, verpackte differenzierte Arbeitsmaterialien und lieferte mit dem Bollerwagen im Stadtteil sechs Wochen lang täglich rund 200 bis 600 Lernpakete für Kinder aus, deren Elternhaus für das Homeschooling nicht ausreichend technisch ausgestattet war. Auch das kostenfreie Schulessen hatte das Post-Team „to go“ dabei, um es bei Bedarf zu verteilen.

Herzstück der Beziehungsarbeit in den vergangenen Monaten war die YouTube-Show „Dulsberg Late Night“. Björn Lengwenus funktionierte kurzerhand die Turnhalle um und richtete gemeinsam mit seinem Team ein Studio ein. Von hier aus produzierten sie täglich eine Sendung – mit dem Schulleiter als Showmaster. „Wenn die Kinder nicht zu uns kommen können, kommen wir eben zu ihnen“, erklärt Lengwenus. Die Stars der Sendung waren die Schülerinnen und Schüler selbst: Sie sendeten Videobotschaften, nahmen an Challenges teil oder berichteten aus ihrem Alltag. So möchte die Schule ihr Motto verstanden wissen: „Be Part“ ist mehr als eine Haltung. Die Kinder und Jugendlichen sollen nicht nur die Chance haben, an etwas teilzunehmen – sie sollen wirklich Teil der Schule sein und sie aktiv mitgestalten.

Das gilt für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft. Die Grund- und Stadtteilschule setzt auf eine hochwertige Beziehungsgestaltung auf allen Ebenen und führte dies in der Pandemie fort. Das zahlt sich aus: Das Kollegium bildete im Lockdown ein starkes Team. Fundament dafür waren das wertschätzende und achtsame Miteinander sowie bereits zuvor etablierte Strukturen wie die „Achtsamkeitspaten“, eine „Afterwork-Kultur“ oder die „Unfug-AG“. Auch die Elternbeteiligung ist seit dem Lockdown deutlich gestiegen. Erstmals seit vier Jahren konnten alle Elternratsplätze besetzt werden. In der Corona-Zeit öffnete sich die Schule noch stärker für die Nachbarschaft und konnte so ihre Bindung zum Stadtteil vertiefen.

Nun arbeitet die Schule daran, die neuen Impulse der vergangenen Monate aufzunehmen. So hat Björn Lengwenus längst den Staffeln für die „Dulsberg Late Night“ an die Schülerinnen und Schüler weitergegeben, die jetzt selbst Sendungen produzieren. Für die Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg war die Pandemie mehr Chance als Krise: „Dieses Jahr hatte ja auch viele gute und coole Momente. Die Schule hat gelebt“, sagt Björn Lengwenus.



# Laudatio

„Wenn ich an die Schule denke, weine ich. Ich habe dort alles gefunden, was ich brauche: Freunde, Familie ...“, so eine Schülerin. Um für 1.600 Schülerinnen und Schüler aus 86 Nationen genau das zu sein, Lernort, Lebensmittelpunkt und Heimat, hat die Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg in Hamburg durch vielfältige Konzepte und Projekte allen Mitgliedern der Schulfamilie echte Beteiligung ermöglicht, die in der Pandemie konsequent weiterentwickelt wurde, und so die Grundlage für eine außergewöhnliche Beziehungskultur geschaffen.

Dies ist für eine Schule in einem der sozial herausfordernden Stadtteile Hamburgs mit einer kaum zu überbietenden Heterogenität zwischen Vor-, Grund- und Stadtteilschule mit hoher Inklusionsquote und gymnasialem Zweig mit Hochleistungssportelite nicht selbstverständlich. Das äußerst professionell organisierte Schulmanagement mit Partizipation und verbindlich geteilter Verantwortung fordert und fördert bei flachen Hierarchien auf allen Ebenen den demokratischen Weg und das soziale Miteinander.

Das Konzept „Be Part“ als Herzstück der Schule, das in allen Facetten der Schul- und Unterrichtsgestaltung deutlich wird und das im Lockdown oberstes Ziel geblieben ist, war neben hochwertigen digitalen Lösungen mit Netzwerkbildung Grundlage für viele ungewöhnliche Wege, um soziale Isolation zu verhindern, Teilhabe zu ermöglichen und über das Lernen hinaus weiterhin emotionale Heimat zu sein.

So begeisterte zum Beispiel die mehrfach prämierte Videoshow „Dulsberg Late Night“ nicht nur die Familien und den Stadtteil. Ja mehr noch, eine neue Schülershow trägt diese Idee weiter. Gelebte Menschlichkeit gepaart mit Ethos, Mut und Offenheit für unsere gesellschaftliche Wirklichkeit und beeindruckende Kreativität sind Nährboden für ein umfassendes „Well-Being“ und für Begeisterung dafür, die Zukunft zu gestalten.

Thema

# Bildungsgerechtigkeit fördern





Deutlicher als im Präsenzunterricht erleben Lehrkräfte während der Pandemie durch den Blick in Kinderzimmer, Wohnzimmer oder Küchen die familiären Lebensumstände, unter denen Schülerinnen und Schüler lernen. Sie beobachten auch die unmittelbaren Auswirkungen auf die Lernfortschritte jener Kinder und Jugendlichen, die zu Hause keine oder nur wenig Unterstützung erfahren. Bildungsbarrieren und Bildungschancen liegen nun gut sichtbar auf dem Tisch. Die Bewerberschulen des Deutschen Schulpreises 20|21 Spezial ergreifen die Gelegenheit, neue und ungewöhnliche Wege auszuprobieren, um ungleiche Bildungsvoraussetzungen auszugleichen. Ihr Ziel: Sie möchten, dass bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche gerade auch in diesen Zeiten Selbstwirksamkeit erleben und Vertrauen in ihre persönliche Leistungsfähigkeit gewinnen.

Das sind die zentralen **Maßnahmen**, die die 13 Schulen verfolgen und die das Potenzial haben, Bildungsgerechtigkeit über die Pandemie hinaus wirksam zu fördern und zukunftsfähig zu verändern:

- Sie nutzen digitale Tools, um bildungsbenachteiligte Eltern für das Lernen ihrer Kinder zu interessieren.
- Die Schulen investieren in individuelle Lösungen, um passgenaue Lernangebote machen zu können.
- Sie konzentrieren sich auf die Motivation und das Selbstwirksamkeitserleben der Schülerinnen und Schüler.
- Sie arbeiten mit individuellen, kleinschrittigen Feedbackverfahren.

Das sind die zentralen **Gelingsbedingungen**, auf deren Grundlage die 13 Schulen arbeiten:

- Die Schule erarbeitet sich eine konkrete Vorstellung davon, wie jede Lehrkraft mehr Bildungsgerechtigkeit für einzelne Schülerinnen und Schüler erreichen kann.
- Unterschiede der familiären Herkunft und ihre Effekte für das Lernen werden herausgearbeitet und verstanden, ohne zu stigmatisieren.
- Alle Lehrkräfte verpflichten sich dem Anspruch, kein Kind im Distanzunterricht allein zu lassen.
- Die Lehrkräfte sind bereit, auch der sozial-emotionalen Stabilität der Schülerinnen und Schüler eine professionelle Aufmerksamkeit zu schenken.

**„Es bringt kein Kind weiter, wenn es erfährt, dass es im Distanzunterricht nicht gut genug gelernt hat. Dagegen hilft es bildungsbenachteiligten Kindern, wenn sie durch ermutigende Rückmeldungen erkennen, dass sie mit einer bestimmten Strategie, die sie kennengelernt haben, zum Erfolg kommen.“**

**Prof. Dr. Kai Maaz**

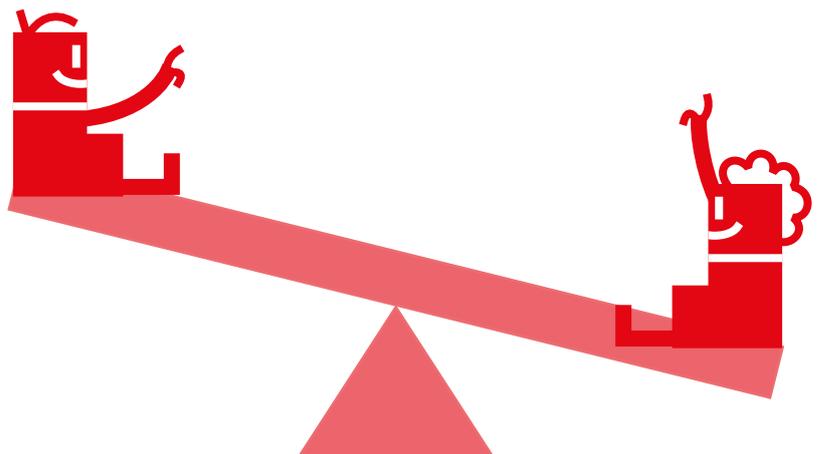
## Bildungsbenachteiligte Schülerinnen und Schüler profitieren von kleinschrittigen Erfolgen

Unmittelbares, kleinschrittiges und individuelles Feedback – damit machen Lehrkräfte im Distanzunterricht die besten Erfahrungen. Gerade Kinder, die zu Hause wenig Zuspruch erfahren oder Brüche in ihrer Lernbiografie verkraften müssen, profitieren im Distanzunterricht von einer klug geplanten Rückmeldungskultur. Dabei wird die wertschätzende Kommunikation über Leistungen und Arbeitsverhalten von Feedbackinstrumenten begleitet, die einen spielerischen Charakter haben können, wie etwa das Sammeln von Creditpoints in gamifizierten Lernplattformen, die wiederum für Gutscheine eingelöst werden können. Eine Schule, die mit einem solchen Gamifizierungsansatz arbeitet, beobachtet, dass Schülerinnen und Schüler eigene Lernziele anstreben, weil sie unbedingt ein höheres Level erreichen wollen. Weitere Formate von Schulen sind eine „Wall of fame“, um Leistungen zu würdigen, interaktive Lernlandschaften mit unmittelbaren Erfolgserlebnissen oder Urkunden für gutes digitales Lernen. Nach den Erfahrungen der Schulen erfasst gerade ein individualisiertes Feedback den persönlichen Lernfortschritt. Es kann die unterschiedlichen Voraussetzungen der häuslichen Lernmöglichkeiten berücksichtigen und vermeidet Überforderungssituationen, die zu Rückzug oder Entmutigung führen. Mit dem bewussten Einsetzen von Rückmeldungen zum Aufbrechen herkunftsbedingter Bildungsungerechtigkeit verfolgen die für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial nominierten Schulen drei Ziele: das Geleistete anzuerkennen, die Anstrengungsbereitschaft für die nächsten Schritte zu entfachen und zu einem produktiven Umgang mit Frustrationen anzuleiten.

## Bildungsbenachteiligte Familien lassen sich durch digitale Medien gut erreichen

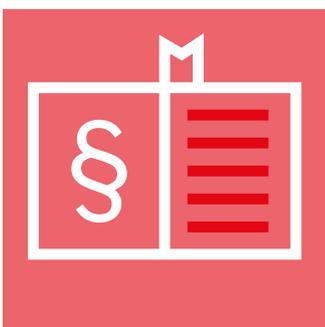
Zu ihrer eigenen Überraschung beobachteten Lehrkräfte im Lockdown, dass sie zu manchen bildungsbenachteiligten Eltern und Kindern mehr Nähe aufbauen konnten als zuvor. Elternabende via Smartphone, Tablet oder Laptop ließen sich während der Pandemie unkomplizierter und mit deutlich mehr Beteiligung abhalten als die sonst üblichen Treffen im Klassenzimmer. Viele Eltern mit Berührungängsten gegenüber der Schule ließen sich von der Begeisterung ihrer Kinder anstecken, wenn diese zum Beispiel selbst hergestellte Erklärvideos vorführten. Manche Schulen packten die neue Offenheit der Eltern beim Schopf, um Kontakte zu festigen oder neu anzubahnen. Sie konzipierten Eltern-Fortbildungen rund um das digitale Lernen der Kinder, richteten Eltern-Chats ein, entwickelten eine schuleigene App, einen Messenger-Dienst mit Konten für Eltern oder ritualisierten den Online-Kontakt, indem sie eine tägliche Sprechstunde anbieten. Dabei wurde bei allen Formaten auf Mehrsprachigkeit Wert gelegt.

Kinder zu Akteuren ihrer eigenen Bildungsbiografie zu machen und Bildungsungerechtigkeiten abzufedern – das gelingt nach den Erfahrungen vieler Schulen nur dann, wenn Eltern mit im Boot sind. Sie bemühen sich deshalb, vor allem emotional an Familien anzudocken und eine Vertrauenskultur aufzubauen. Dies gilt in den Schulen als Schlüssel für die Förderung bildungsbenachteiligter Kinder. Allerdings geht es nicht ohne individuell zugeschnittene Förderkonzepte, die zu den Familien passen. Es geht auch nicht ohne Mehraufwand oder Arbeiten zu unüblichen Zeiten. Dazu ein ungewöhnliches Beispiel aus der Ideenschmiede einer Schule im Lockdown: Dort wurde kurz entschlossen für eine gewisse Zeit das Format des abendlichen Schlafanzug-Lernens eingeführt, nachdem sich herausgestellt hatte, dass nur in diesen Stunden die Internetzugänge mancher Familien stabil waren.



## Kinder aus bildungsbenachteiligten Milieus blühen auf, wenn sie Selbstwirksamkeit erleben

Raus aus den engen Wohnungen, weg vom Schreibtisch – gerade wenn Lerninhalte an Gegenständen und Aufgaben im Freien oder durch das Produzieren von etwas vermittelt werden, werden sie für viele Kinder zu einer Quelle der Inspiration und Lernmotivation. „Lernen durch Erleben“ nennt eine Schule ihr Konzept. Sie hat das Lernen in der Natur und der Umgebung der Familien im Lockdown verstärkt und dafür neue Aufgaben erarbeitet. Einige Schulen arbeiten nun daran, ein Netzwerk aus „Draußen-Schulen“ zu knüpfen. Um stärker selbst initiativ zu werden und mehr zu produzieren statt zu konsumieren, nutzen viele Schulen digitale Formate wie das Konzipieren und Drehen von Erklärvideos durch die Schülerinnen und Schüler selbst. Die Lehrkräfte einer Schule haben dafür Leitfäden entwickelt, die sie den Schülerinnen und Schülern an die Hand geben, und einen eigenen Erklärvideo-Kanal für verschiedene Fächer aufgebaut. In Richtung Selbstwirksamkeit und Selbstinitiative zielte auch das Projekt einer Schule, ein Online-Konzert auf die Beine zu stellen, um dem Ausfall der Präsenzproben und Aufführungen etwas entgegenzustellen. Jeder konnte per Video einen Beitrag leisten, der zu einem Konzert zusammengeschnitten wurde.



## Bildungsgerechte Schulen konzentrieren Personal und Mühen dort, wo Benachteiligungen besonders groß sind

Jetzt ist die Zeit gekommen, Ungleiches auch ungleich zu behandeln. Nach dieser Devise ergriffen viele Schulen das Aufbrechen von Routinen durch die Pandemie als Chance, sich noch einmal genauer anzusehen, unter welchen Voraussetzungen die Kinder und Jugendlichen an ihrer Schule eigentlich lernen. Mit einer Waage im Ungleichgewicht symbolisierte eine Schule das Thema Bildungsgerechtigkeit für sich. Die Lehrkräfte fragten sich: Was können wir tun, um die Ungleichheit ins Lot zu bringen? Sie entschieden sich, die Unterschiede zunächst einmal offensichtlich zu machen, nicht um zu diskriminieren, sondern um Ungleiches ungleich behandeln zu können. Wie das geht, dafür gibt es einige Beispiele:

In manchen Schulen wurden Teilhabe-Assistentinnen und -Assistenten in die digitale Unterstützung der Schülerinnen und Schüler einbezogen. Eine Schule bezog ihre Alumni mit ein. Wo besondere persönliche Unterstützung nötig war, führten Lehrkräfte „Fenster-Gespräche“ auf der Straße oder dehnten die gesetzlich vorgeschriebene Präsenz-Notbetreuung zeitlich aus. Eine andere Schule erinnerte jene Kinder, die nur schwer pünktlich in den Unterrichtsalltag fanden, mit einem „Weckruf“ an den Beginn des Distanzunterrichts. Andere richteten einen Hol- und Bringdienst von Aufgaben ein, bis die digitale Ausstattung einzelner Familien einen guten Distanzunterricht ermöglichte. Um jedoch allzu laienhaftes Stückwerk und eine unverbunden nebeneinanderstehende Gemengelage von Einzelaktionen zu vermeiden, galt an allen Schulen die Devise: kein digitaler Fortschritt ohne Fortbildung. Keine neuen Konzepte ohne Evaluation.

## Beteiligte Schulen

13 Schulen schafften es mit ihren Konzepten zum Thema „Bildungsgerechtigkeit fördern“ in die Vorauswahl für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial:

- Börde-Schule Klein Oschersleben, Sachsen-Anhalt
- Campus Klarenthal in Wiesbaden, Hessen
- Friedrich-Elvers-Schule in Heide, Schleswig-Holstein
- Grundschule am Dichterviertel in Mülheim an der Ruhr, Nordrhein-Westfalen
- Grundschule Hermannstraße in Stolberg, Nordrhein-Westfalen
- Hinrich-Wolff-Grundschule in Bergen, Niedersachsen
- Liebfrauenschule in Frankfurt am Main, Hessen
- Pestalozzi-Grundschule Erlangen, Bayern
- Robert-Koch-Schule in Bonn, Nordrhein-Westfalen
- Siebengebirgsschule Förderschule der Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen
- Solgrabenschule in Bad Nauheim, Hessen
- Stadtteilschule Helmut Hübener in Hamburg
- Städt. Gesamtschule Duisburg-Meiderich in Duisburg, Nordrhein-Westfalen



Die Konzepte der Schulen entdecken auf dem Deutschen Schulportal  
[deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=bildungsgerechtigkeit](https://deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=bildungsgerechtigkeit)



## Impuls aus der Wissenschaft

Interview mit Prof. Dr. Kai Maaz, DIPF Leibniz-Institut  
für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Bildungsforscher Kai Maaz plädiert im Interview unter anderem dafür, mit einer sorgfältigen Auswahl von Feedbackinstrumenten die Lernfreude und Selbstwirksamkeit von Kindern zu stärken, die zu Hause weniger Unterstützung erfahren als andere.



[deutsches-schulportal.de/maaz/](https://deutsches-schulportal.de/maaz/)

Preisträger

# Grundschule am Dichterviertel



## Steckbrief

**Grundschule am Dichterviertel  
in Mülheim an der Ruhr**

**Bundesland** Nordrhein-Westfalen

**Schulart** Grundschule

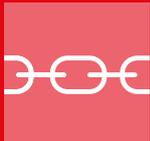
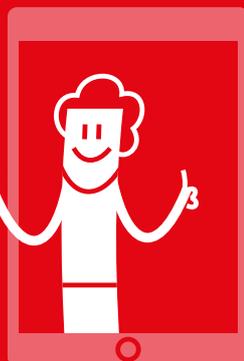
**Anzahl der Schülerinnen und Schüler** 194

**Anzahl der Lehrkräfte** 20

**Schulleiterin** Nicola Küppers

**Infos, Film und Material zum Konzept:**

[deutsches-schulportal.de/  
grundschule-am-dichterviertel/](https://deutsches-schulportal.de/grundschule-am-dichterviertel/)



„Mein Zahn ist gerade rausgefallen“, ruft Emma aufgeregt. Ihre Lehrerin Simone Schick reagiert sofort: „Echt? Zeig mal!“ Emma kommt ganz nah an die Kamera heran, öffnet ihren Mund und zeigt stolz die neue Zahnlücke. Ihre Klassenkameradinnen und -kameraden schauen gebannt auf den Bildschirm und inspizieren Emmas neues Lächeln. Begegnungen wie diese sind auch in der Pandemie Alltag an der Grundschule am Dichterviertel in Mülheim an der Ruhr. Sie arbeitet intensiv daran, dass die „Seele“ der Schule auch in diesen Zeiten für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft spürbar ist.

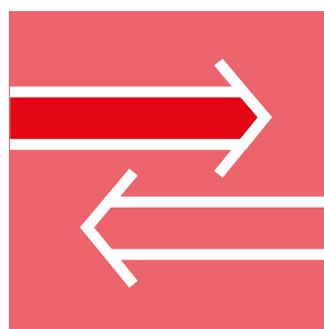
Die „Seele“ der Schule – das heißt, dass die Grundschule am Dichterviertel eine Schule für alle Kinder ist, sie will jede Schülerin und jeden Schüler wachsen lassen. „Und zwar elternunabhängig“, betont Schulleiterin Nicola Küppers. Das Schulklima ist geprägt von Wertschätzung, individueller Zuwendung und einer guten, vertrauensvollen Beziehungskultur. Als Nicola Küppers 2013 die Leitung der Schule übernahm, wollte sie einen Ort schaffen, an dem Bildungsgerechtigkeit nicht nur ein Schlagwort ist, sondern wirklich gelebt wird und exzellente Leistungen für jedes Kind ermöglicht werden. Damals hatte die Schule keinen guten Ruf, es gab kaum neue Anmeldungen, die Lernstandsergebnisse lagen im Vergleich zu anderen Grundschulen deutlich unter dem Durchschnitt.

Heute ist die Grundschule am Dichterviertel sehr nachgefragt, ihre Leistungen sind überdurchschnittlich. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler hat sich in den vergangenen Jahren verdoppelt – inzwischen lernen hier rund 200 Kinder. Mehr als zwei Drittel von ihnen kommen aus Familien mit einem Migrationshintergrund, viele beziehen Sozialleistungen. Die Grundschule hat sich zu einer Schule mit den Schwerpunkten Inklusion und Begabtenförderung entwickelt. Gelungen ist ihr diese Entwicklung vor allem über eine Verständigung auf Qualitätsstandards für den Unterricht.



**„Es galt, die Steuerung von Lernen nicht durch Arbeitspakete an die Eltern zu delegieren. Das ist die zentrale Stellschraube, um Bildungsbenachteiligungen in der Krise zu minimieren.“**

Um Bildungsgerechtigkeit auch in der Pandemie zu sichern, überträgt die Grundschule ihr Konzept schnell und konsequent in den digitalen Raum und organisiert durchgängigen Unterricht. „Es galt, die Steuerung von Lernen nicht durch Arbeitspakete an die Eltern zu delegieren. Das ist die zentrale Stellschraube, um Bildungsbenachteiligungen in der Krise zu minimieren“, erklärt Nicola Küppers. Um allen Kindern einen Zugang zum digitalen Unterricht zu sichern, schafft die Schule kurzerhand weitere Endgeräte an, verleiht unbürokratisch die technische Ausstattung aus dem schulischen Bestand und verteilt WLAN-Guthaben an Familien. Ein digitaler Sendeplan mit einem Morgenkreis als Begrüßungsritual, individueller Lernwegsplanung, einer 15-minütigen Englisch-Time, Erklärvideos und Lernangeboten in allen Fächern leitet die Schülerinnen und Schüler durch ihren Tag, der nachmittags mit einer Lernwegsreflexion und einem Ausblick endet. Die verlässliche Struktur gibt den Kindern Halt. Sie arbeiten zu Hause mit Lernformaten wie Lernstraßen und Kompetenzrastern, die sie schon aus dem Präsenzunterricht kennen und die von den Lehrkräften für den digitalen Unterricht angepasst wurden. Die digitalen Lernwege mit selbst entwickelten Erklärvideos ermöglichen den Kindern ein selbstständiges Arbeiten. Während dieser Phasen ist eine Lehrkraft digital über Video erreichbar und hilft bei Fragen.





Auch die Klassenräte und das Schülerparlament setzt die Grundschule am Dichterviertel in der Pandemie fort. Die Kinder treffen sich in virtuellen Konferenzräumen und halten ihre Ideen und Pläne auf digitalen Pinnwänden fest. Für die Eltern erweitert die Schule die Begegnungs- und Austauschräume: Sie bietet digitale Sprechstunden an und streamt Elternabende live. Außerdem richtet sie einen mehrsprachigen Messenger ein, um die kontinuierliche Kommunikation zu den Familien sicherzustellen.

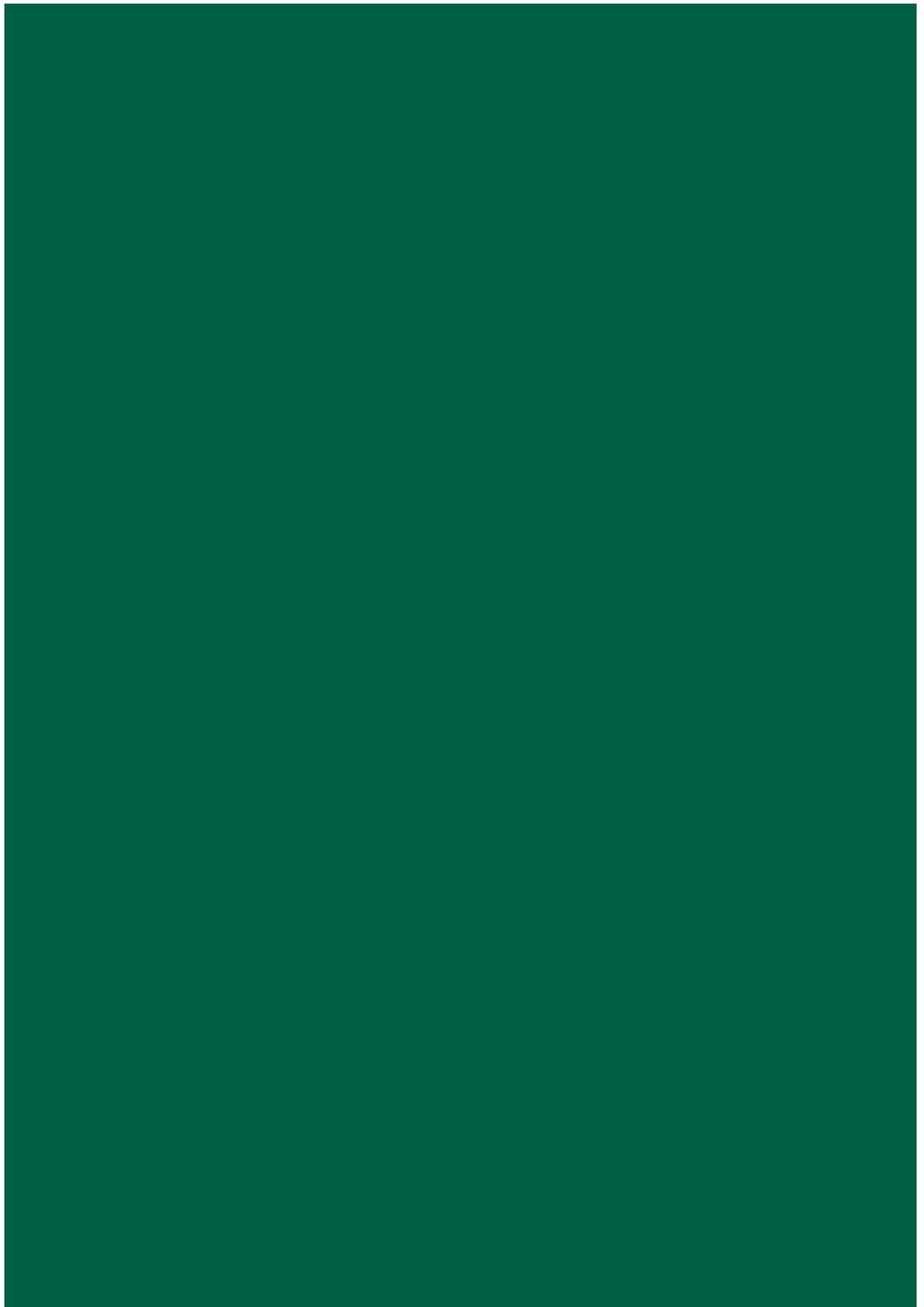
„Auch die soziale Komponente, die in Zeiten von Corona weggebrochen ist, konnten wir im digitalen Klassenzimmer auffangen. Das war unheimlich wertvoll“, sagt Lehrerin Daniela Schäfer. Engagiert arbeitet das Kollegium daran, die Beziehungen digital zu pflegen. So organisiert die Grundschule am Dichterviertel digitale Pyjama-Partys und initiiert die beliebte „Freundschaftsbank“. Kinder, die sich allein fühlen, können sich in diesem digitalen Raum einfinden, und andere Kinder gesellen sich zu ihnen. Mittels Live-Kameras nahmen die Schülerinnen und Schüler an digitalen Führungen durch Zoos auf der ganzen Welt teil oder besuchten ein Planetarium. Damit gelingt es Nicola Küppers und ihrem Team, die Kinder wenigstens virtuell aus ihrer häuslichen Enge zu holen: „Wenn die Kinder die Welt nicht erreichen, holen wir die Welt in die Schule.“

# Laudatio

„Die Corona-Pandemie verstärkt das Problem der Bildungsungerechtigkeit!“ – die Akteure im Bildungssektor waren sich schnell einig. Gerade an Grundschulen hatten die Schulschließungen zur Folge, dass sich die Effekte der sozialen Disparitäten der Elternhäuser noch verschärften. Die Grundschule am Dichterviertel reagierte auf die Schulschließung mit dem Blick auf diese Realität und in bewusster Weiterführung ihres pädagogischen Leitbildes: „Gute Beziehungen sind die Basis erfolgreichen Lernens.“ Schon in den ersten Tagen nach dem Lockdown wurde alles darangesetzt, mit den Kindern in visuellem Kontakt zu bleiben.

Binnen kurzer Zeit wurde mit hohem Einsatz und viel Fantasie dafür gesorgt, dass jeder Haushalt mit einem entsprechenden digitalen Endgerät ausgerüstet war. „Wir mussten es leisten, dass wir die Kinder sehen.“ „Das, was wir sonst leben, sollte mit ins Digitale genommen werden“ – so die Überzeugung des Kollegiums. Nicht „Arbeitsblattpakete“, mit denen Kinder und Eltern weitgehend allein gelassen wurden, sondern weiterhin durch die Lehrerinnen und Lehrer begleitete und gesteuerte Lern- und Bildungsprozesse ließen die Verantwortung im schulischen Geschehen und verlagerte sie nicht in die Elternhäuser mit ihren ungleichen Voraussetzungen. Auch das Soziale, der Freundschafts- und Klassenverband sowie die Elternkontakte erhielten weiterhin viel Raum.

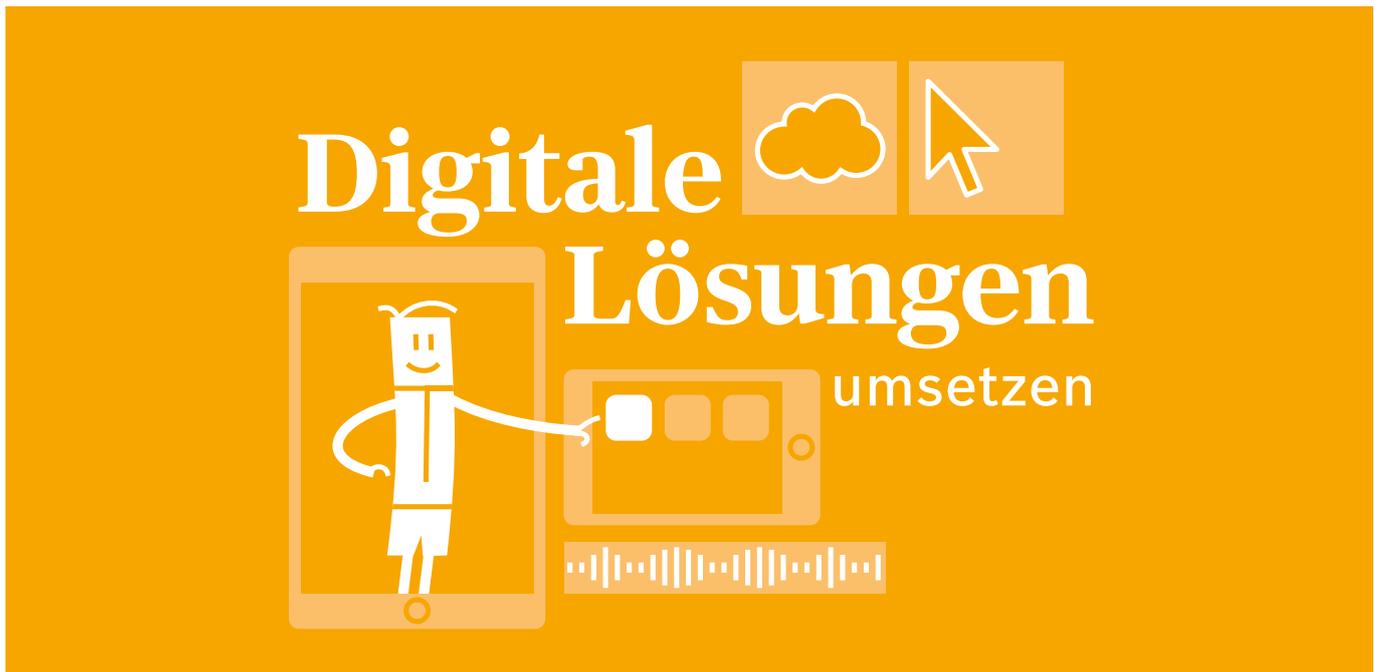
So sind auch in dieser Zeit an der Grundschule am Dichterviertel die Menschen gewachsen: die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstständigkeit, auf die sie sehr stolz sind; die Lehrerinnen und Lehrer in ihren digitalen Kompetenzen, deren Möglichkeiten sie weiter nutzen werden; die Eltern in ihrem Gefühl, dass eine solche Schule ihnen nicht eine weitere Last auf die Schultern legt, sondern sie ihnen nimmt und sie begleitet.



Thema

# Digitale Lösungen umsetzen





Vom Präsenzunterricht ins virtuelle Klassenzimmer: Während der Corona-Pandemie stellte der plötzliche Wechsel in eine digitale Lernumgebung für viele Schulen eine der größten Herausforderungen dar. Die 23 Schulen, die beim Schulpreis-Camp über die Umsetzung von digitalen Lösungen diskutierten, haben diese Herausforderung gemeistert. Sie haben nach Einschätzung der Jury besonders kreative und innovative Lösungen gefunden und diese wirksam umgesetzt. Sie denken das Lernen und Lehren in einer Kultur der Digitalität neu und bilden analogen Unterricht nicht bloß digital ab. Dafür braucht es nicht nur eine adäquate technische Ausstattung, sondern in erster Linie eine Schulgemeinschaft, in der Lehrkräfte, Lernende und Eltern an einem Strang ziehen.

Das sind die zentralen **Maßnahmen**, die die 23 Schulen verfolgen und die das Potenzial haben, Lernen und Lehren nachhaltig zu verändern:

- Sie adaptieren vielfältige digitale Möglichkeiten mit Blick auf die Bedürfnisse der Lernenden und evaluieren ihre Erprobungen regelmäßig.
- Die Schulen brechen Unterrichtsstrukturen auf, indem sie Räume und Zeiten, in denen Lernen stattfindet, in digitalen Lernumgebungen flexibilisieren.
- Sie stärken mithilfe passender digitaler Lösungen das kollaborative Arbeiten der Lehrkräfte und Lernenden, die pädagogischen Beziehungen und nicht zuletzt das selbstorganisierte Lernen.

Das sind die zentralen **Gelingsbedingungen**, auf deren Grundlage die 23 Schulen arbeiten:

- Alle Schulen eint die Offenheit, das Lernen und Lehren in einer Kultur der Digitalität neu zu denken.
- Unerlässlich ist eine verlässliche technische Infrastruktur für digitales Lernen sowie ein verlässlicher IT-Support durch schulinterne oder -externe Fachkräfte.
- Medienkompetenzen aller Mitglieder der Schulgemeinschaft müssen aus- und wo nötig aufgebaut werden. Schulen identifizieren und nutzen die Expertise ihrer Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Partner.
- Schulen brauchen Rechtssicherheit in Hinblick auf den Datenschutz.

**„Der Motor in Bezug auf eine Veränderung von Lehr- und Lernprozessen liegt nicht im Bereich von Technologien, sondern in der Haltung und Einstellung der Akteure zu grundsätzlichen Veränderungen der Lehr- und Lernkultur. Digitale Medien haben ein besonderes Potenzial für ko-kreatives und kollaboratives Arbeiten. Mitgeliefert wird ein zeitgemäßer Unterricht leider nicht.“**

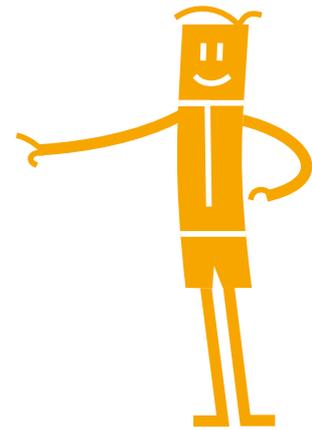
**Prof. Dr. Uta Hauck-Thum**

## Neue Lehr-Lern-Konzepte sind die Grundlage für wirksame digitale Lösungen

Die Schulen übertrugen den analogen Unterricht nicht schlicht in den digitalen Raum, sondern reflektierten – oft schon lange vor dem ersten Lockdown – ihr pädagogisches Konzept. „Wie wollen wir lernen?“, fragten sich die Bewerberschulen in der Themengruppe „Digitale Lösungen umsetzen“ und entwickelten vielfältige Ideen für neue Lehr-Lern-Konzepte, mit denen die Selbstorganisation der Lernenden sowie das kollaborative, fächerübergreifende und projektorientierte Lernen gestärkt, alternative Formen der Leistungsbeurteilung eingeführt und Zeit- und Raumstrukturen aufgebrochen werden. Den Lernort Schule unter den Bedingungen der Digitalisierung anders denken – das erfordert vor allem die Bereitschaft zur Veränderung, nicht nur bei den Lehrkräften, sondern auch bei den Eltern. Die Schulen mussten mit Planungsunsicherheit, Belastung und Skepsis umgehen. Darauf reagierten sie mit regelmäßigen Feedbackschleifen und fortlaufenden Evaluationen, die das notwendige „Learning by Doing“-Vorgehen begleiten. Basierend auf dem pädagogischen Konzept entstanden an einigen Schulen Kriterienkataloge, die die Auswahl geeigneter Tools und Methoden im digitalen Raum erleichterten.

## Digitale Lösungen erfordern eine kluge Kombination niedrigschwelliger digitaler Anwendungen

Im ersten Lockdown ging es bei vielen Schulen vor allem darum, eine funktionierende digitale Infrastruktur aufzubauen oder diese zu erweitern, um einen raschen Wechsel vom Präsenz- zum Fernunterricht sicherzustellen. Zeitgleich mussten Lehrkräfte, Lernende und Eltern im Umgang mit neu eingeführten Anwendungen geschult werden. Die Schulen fanden dafür vielfältige Lösungen. So entwickelte eine Bewerberschule beispielsweise eine „Single-Sign-on“-Lösung: Die Schülerinnen und Schüler müssen sich nur einmal für alle Anwendungen anmelden, ein komplizierter Log-in für jedes einzelne Programm entfällt. Die meisten Schulen arbeiten mit einem Mix verschiedener Anwendungen – darunter sind zum Beispiel digitale Stundenpläne, E-Mail-Programme, Messenger-Dienste, cloudbasierte Tools, Office-Anwendungen oder Online-Zugänge zu Verlagen. Dreh- und Angelpunkt sind allerdings eine digitale Kommunikations- und Kollaborationsplattform sowie ein Lernmanagementsystem. Während Kollaborationsplattformen Arbeitsprozesse und Kommunikation zwischen Lehrkräften und Lernenden organisieren, schaffen Lernmanagementsysteme adaptive Lernumgebungen, in denen die Schülerinnen und Schüler Material vorfinden, Aufgaben bearbeiten, Feedback erhalten und ihren Lernfortschritt dokumentieren. Zahlreiche Schulen kombinierten verschiedene Anwendungen und machten sie über einen zentralen Zugang verfügbar. Eine Schule entwickelte zusätzlich einen Kriterienkatalog, um Lehrkräften und Lernenden die Auswahl der passenden Anwendung zu erleichtern. Manche Schulen fanden auch ganz eigene Lösungen. Eine Grundschule entwickelte etwa eine in der Schule schon erprobte städtische Beteiligungs-App so weiter, dass auch die jüngsten Kinder diese nutzen konnten, ohne bereits des Lesens oder Schreibens mächtig zu sein. Sie wurden über die App angeleitet, ihre Umwelt zu erkunden, kreativ zu werden und das mit Fotos und Videos zu dokumentieren.



## Die Umsetzung digitaler Lösungen gelingt besonders gut, wenn Schulen eine Kultur des Voneinander-Lernens leben

Viele Schulen erlebten, dass kollegiale Kooperation und Helfersysteme dort, wo sie bereits fester Bestandteil des schulischen Lebens waren, die Entwicklung digitaler Lösungen unterstützen. Gleichzeitig wird eine Kultur des Voneinander-Lernens im digitalen Raum selbstverständlicher und teilweise mithilfe passender Anwendungen sogar erleichtert. Um die nötigen Medienkompetenzen in allen Bereichen der Schule rasch auf- und auszubauen, identifizierten die Schulen, welche Mitglieder der Schulgemeinschaft bereits erfahren sind, und setzten auf fach- und jahrgangsübergreifende Teams, die zum Beispiel schulinterne Mini-Fortbildungen organisierten. Die Bewerberschulen zeigen, wie Schülerinnen und

Schüler in die Entwicklung digitaler Lösungen eingebunden werden können und diese teilweise sogar selbst anregen. So gründeten Jugendliche einer Schule zum Beispiel eine IT-AG, um Lehrkräfte sowie Mitschülerinnen und Mitschüler bei technischen Problemen zu unterstützen und Leitfäden zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen auch eine wichtige Rolle bei der Qualitätssicherung des digital gestützten Lernens. Eine Schule setzte einen Prozess für neu erstellte Erklärvideos auf. „Checkerteams“, die aus je zwei Lehrkräften und einem Kind bestehen, prüfen diese Erklärvideos auf fachliche Richtigkeit und Verständlichkeit. Auch Kinder werden angeregt, selbst Drehbücher für solche Erklärvideos zu schreiben.

### **Impuls aus der Wissenschaft**

Interview mit Prof. Dr. Uta Hauck-Thum,  
Ludwig-Maximilians-Universität

Uta Hauck-Thum, Professorin für Grundschulpädagogik und -didaktik, erläutert, warum sich der Unterricht durch zeitgemäße kommunikative und kollaborative Praktiken wandeln muss und wie Bildungserfahrungen in einer Kultur der Digitalität möglich werden.



[deutsches-schulportal.de/hauck-thum/](https://deutsches-schulportal.de/hauck-thum/)

## Beteiligte Schulen

23 Schulen schafften es mit ihren Konzepten zum Thema „Digitale Lösungen umsetzen“ in die Vorauswahl für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial:

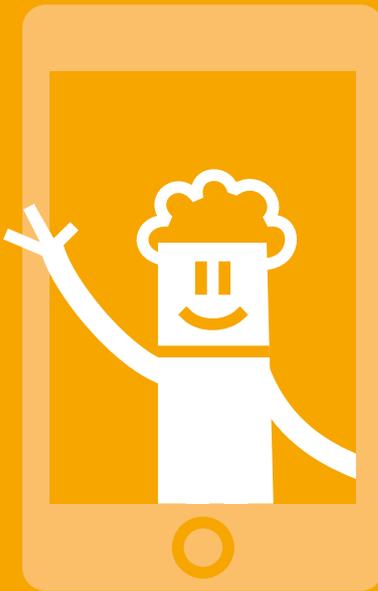
- Anton-Philipp-Reclam-Schule in Leipzig, Sachsen
- Bertha-von-Suttner-Gymnasium Neu-Ulm, Bayern
- Berufskolleg des Kreises Kleve, Nordrhein-Westfalen
- Carl-Strehl-Schule (Deutsche Blindenstudienanstalt) in Marburg, Hessen
- Deutsche Schule Bratislava, Slowakei
- Gregor-von-Scherr-Schule Staatliche Realschule Neunburg vorm Wald, Bayern
- Grundschule Nauort, Rheinland-Pfalz
- Grundschule Rösrath, Nordrhein-Westfalen
- Handelslehranstalt Hameln, Niedersachsen
- IGS Lengede, Niedersachsen
- International School Augsburg in Gersthofen, Bayern
- Klax-Gemeinschaftsschule, Berlin
- Lambertusschule Kath. Grundschule Walstedde, Nordrhein-Westfalen
- Leonardo da Vinci Campus Kreativitäts- und Ganztagsgesamtschule Nauen, Brandenburg
- Leonardo da Vinci Campus Kreativitäts- und Ganztagsgrundschule Nauen, Brandenburg
- Offene Ganztagsgrundschule Heiligenhaus in Overath, Nordrhein-Westfalen
- Private Herder-Schule Wuppertal, Nordrhein-Westfalen
- Raiffeisen-Campus in Dernbach, Rheinland-Pfalz
- Regionales Berufliches Bildungszentrum Müritz, Mecklenburg-Vorpommern
- Rhön-Gymnasium Bad Neustadt, Bayern
- St. Johannes Grundschule Erpel, Rheinland-Pfalz
- Staatliche Realschule Puchheim, Bayern
- Theresia-Gerhardinger-Berufskolleg in Warburg, Nordrhein-Westfalen

Die Konzepte der Schulen entdecken auf dem Deutschen Schulportal  
[deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=digitale-loesungen](https://deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=digitale-loesungen)



Preisträger

# IGS Lengede



## Steckbrief

IGS Lengede

**Bundesland** Niedersachsen

**Schulart** Integrierte Gesamtschule

**Anzahl der Schülerinnen und Schüler** 1.050

**Anzahl der Lehrkräfte** 100

**Schulleiter** Dr. Jan-Peter Braun

**Infos, Film und Material zum Konzept:**

[deutsches-schulportal.de/igs-lengede](https://deutsches-schulportal.de/igs-lengede)





**„Es ist völlig egal, mit welchem Gerät eine Schülerin oder ein Schüler in die Schule kommt, ganz gleich, wie viel es gekostet hat.“**

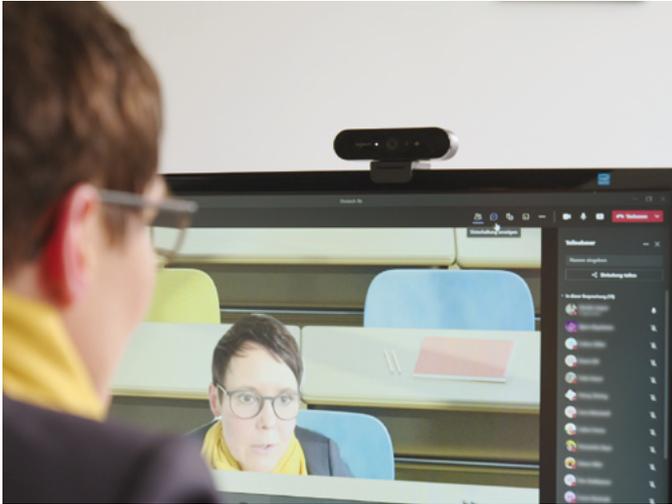
Bunt, quirlig, überall ist etwas los – so beschreibt Claudia Mütter den normalen Alltag an der IGS Lengede. Jetzt sitzt die Lehrerin allein im Klassenzimmer an ihrem Schreibtisch, vor ihr steht ein aufgeklapptes Notebook, daneben liegt ein braunes Kuscheltier. „Hallo, liebe Biber, hallo!“, ruft sie fröhlich und winkt mit dem Kuscheltier, einem Biber, in die Kamera ihres Notebooks. „Hallo!“, antworten die Kinder der fünften Klasse im Chor. Sie winken zurück, lachen und freuen sich, ihre Klassenlehrerin zu sehen.

Wie überall hat sich der Unterricht der IGS Lengede während der Pandemie in den digitalen Raum verlagert. Doch anders als bei vielen Schulen war hier schon die Infrastruktur für ein digitales Lehren und Lernen vorhanden. „Wir haben das Strategiepapier der Kultusministerkonferenz sehr, sehr ernst genommen“, sagt Kerstin Jasper, die didaktische Leiterin der IGS Lengede. „Da war schon vor ein paar Jahren das Etablieren einer digitalen Lernumgebung gefordert. Das war ein wirklicher Glücksfall für uns, dass wir diese Umgebung schon fertig installiert hatten, als der erste Lockdown kam“, erklärt sie.

Die IGS Lengede im ländlichen Niedersachsen ist eine noch recht junge Schule. Seit der Gründung im Jahr 2010 arbeiten die rund 100 Lehrkräfte mit eigenen, von der Schule gestellten Notebooks. Auch die Schulverwaltung und das Schulmanagement sind weitgehend digitalisiert, ebenso wie alle schulischen Dokumente, der Großteil der schulischen Kommunikation und Information läuft digital. Die über 1.000 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 13 sind es gewohnt, Tablets oder Notebooks zum Lernen zu nutzen.

Dabei setzt die Schule auf das „Bring your own Device“-Modell. „Es ist völlig egal, mit welchem Gerät eine Schülerin oder ein Schüler in die Schule kommt, ganz gleich, wie viel es gekostet hat“, sagt Kerstin Jasper. Vielfalt als Stärke – so steht es im Leitbild der IGS Lengede, und so sieht sie auch die vielen unterschiedlichen Endgeräte, mit denen die Kinder lernen, als Chance und nicht als Herausforderung. Damit alle gut lernen können, hat die Schule lediglich technische Mindestanforderungen festgelegt: Eine Tastatur ist wichtig, ebenso eine Bildschirmgröße von mindestens zehn Zoll. Mit diesem Ansatz verfolgt die Schule ihr Ziel der Chancengleichheit. Dabei kommt neben dem technischen auch der pädagogisch-didaktische Aspekt zum Tragen: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten sowohl im Präsenz- als auch im Distanzunterricht an individualisierten und differenzierten Lernwegen, die sie entweder selbst wählen können oder die von den Lehrkräften vorbereitet werden.

Herzstück der Digitalstrategie ist das Lernmanagementsystem „itslearning“, eine Plattform, für die sich alle am Schulleben Beteiligten gemeinsam entschieden haben. Denn auf ihrem Weg zur Digitalisierung von Schule bezieht die IGS Lengede alle mit ein: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitung, Schulträger und Schulaufsicht. In der Pandemie arbeiten sie gemeinsam daran, die digitalen Kompetenzen der Lernenden und Lehrenden weiter zu stärken und die Unterrichtsqualität zu steigern. Die Schule ist überzeugt: Dafür braucht es eine Vielfalt passender Software. Zahlreiche weitere Anwendungen ergänzen das Lernmanagementsystem. Diese führt sie in einem digitalen, betriebssystemunabhängigen Werkzeugkasten zusammen: „L3KIDS“. Diesen Werkzeugkasten erreichen alle Schülerinnen und Schüler niedrigschwellig über einen zentralen Zugang, die unterschiedlichen Anwendungen sind mit kleinen, farbigen Symbolen dargestellt. Ein Klick auf das richtige Symbol genügt, um das passende Werkzeug zu öffnen. Ein Kriterienkatalog hilft den Lernenden, genau das Werkzeug auszuwählen, das sie in der jeweiligen Situation benötigen.



Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte – sie alle sind hochzufrieden damit, wie der IGS Lengede das digitale Lernen und Lehren in Zeiten von Corona gelingt. Sie schafft es, ihren Jahresarbeitsplan im Distanzlernen fortzuführen und Hard- und Software optimal mit ihrem pädagogischen Konzept zu verbinden. Regelmäßig evaluiert die Schule ihre Maßnahmen und fragt die Kinder nicht nur nach ihrer Zufriedenheit, sondern auch danach, was sie benötigen und wie sich der Unterricht weiterentwickeln muss, damit sie noch besser lernen können. Die Ergebnisse nimmt die Schule ernst. Kinder, die in der Befragung angaben, sich zu Hause nur schwer konzentrieren zu können, bekommen einen eigenen Arbeitsplatz in der Schule. Die Schule hilft Familien, ihr WLAN zu verbessern. Schülerin Melina\* ist begeistert davon, wie die IGS Lengede mit der Pandemie umgeht: „Ich möchte später auch einmal Lehrerin werden und nehme mir meine Lehrer als Vorbild. Sie haben in dieser Situation schnell gehandelt. Das nehme ich als Erfahrung mit in die Zukunft.“

\*Name von der Redaktion geändert



## Laudatio

Die Integrierte Gesamtschule Lengede in Niedersachsen war in ihrer digitalen Entwicklung bereits vor dem Ausbruch der Pandemie sehr weit vorangeschritten und fungierte als Gastgeberin für Hospitationen anderer Schulen. Sie zeigt äußerst innovative Ansätze und überzeugt insbesondere durch die Einbettung ihres digitalen Baukastensystems in einen partizipativen Schulentwicklungsprozess unter besonderer Berücksichtigung der Unterrichtsentwicklung und unter Einbeziehung wissenschaftlicher Expertise.

In der Krise entwickelt sich die IGS Lengede in höchst überzeugender Weise weiter. Die Schule „denkt Digitalisierung richtig groß“ und wird im Sinne einer gelungenen Individualisierung unter Wahrung ihres Selbstverständnisses für Chancen- und Bildungsgerechtigkeit tätig. Diversitätsgedanken werden hervorragend auf die Technik übertragen. Nach dem Motto „Jeder kann nutzen, was verfügbar ist“, stellt das System sicher, dass Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrkräfte die Funktionen des Werkzeugkastens vollumfänglich nutzen können. Lernprozesse werden dabei explizit abgebildet.

Es ist ein gelungenes, wirksames Ineinandergreifen von Hardware, Software und Pädagogik, einschließlich der Ausbildung digitaler Kompetenzen mithilfe eines Kompetenzrasters. Dabei wird auf einem sehr hohen Reflexionsniveau das Problembewusstsein für Chancen und Grenzen digitaler Lösungen geweckt. Viele Befragungen belegen, dass alle Beteiligten äußerst zufrieden mit dem System sind und sich dafür in herausragender Weise engagieren, so vor allem auch die außerschulischen Partner.

Thema

# Selbstorganisiertes Lernen ermöglichen





Den 23 Schulen, die mit ihren Konzepten zum selbstorganisierten Lernen am Schulpreis-Camp teilnahmen, ist es nicht nur gelungen, ihre Strukturen der Selbstorganisation auf das Distanzlernen zu übertragen. Sie haben den hohen Innovationsdruck und den Digitalisierungsschub genutzt, um das selbstorganisierte Lernen auszuweiten und zu optimieren. Sie gehen neue Wege und entwickeln zukunftsfähige Konzepte, um die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken und sie zu befähigen, ihren Wissenserwerb mitzusteuern.

Das sind die zentralen **Maßnahmen**, die die 23 Schulen verfolgen und die das Potenzial haben, selbstorganisiertes Lernen über die Pandemie hinaus nachhaltig zu implementieren:

- Sie stärken mit „Corona-Lernzeiten“, Projektwochen oder Fächern wie „Lernen lernen“ die Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schulen entwickeln offene Aufgabenformate, die es den Lernenden ermöglichen, ergebnisoffen und selbstständig zu arbeiten. Dafür bauen sie fächerübergreifenden Unterricht und Projektarbeit aus und beziehen die Schülerinnen und Schüler in die Konzeption der Materialien mit ein.
- Sie setzen auf prozessorientiertes, verlässliches Feedback, zum Beispiel in Coaching-Gesprächen und mittels kompetenzorientierter Rückmeldungen.

Das sind die zentralen **Gelingsbedingungen**, auf deren Grundlage die 23 Schulen arbeiten:

- Schulen brauchen Freiräume und Zeit, um im Team schulinterne Curricula, Arbeitsmaterialien und Aufgabenstellungen weiterzuentwickeln.
- Um die Lehrkräfte zu entlasten und systematisch das selbstorganisierte Lernen weiterzuentwickeln, sind Teamstrukturen mit klar geteilten Verantwortlichkeiten wichtig. Nicht nur Schülerinnen und Schülern, auch Lehrkräften muss von Seiten der Schulleitung Eigenverantwortung zugestanden werden.
- Maßgeblich ist die Akzeptanz innerhalb des Kollegiums. Das gesamte Team muss an einem Strang ziehen, um selbstorganisiertes Lernen zu ermöglichen.

**„Zentrales Kriterium ist der Handlungsspielraum für die Schülerinnen und Schüler. Lernplattformen sind letztlich nur ein Rahmen wie ein Klassenzimmer mit Stühlen, Tischen und Tafel, und es kommt darauf an, sie so zu gestalten, dass es der Selbstorganisation förderlich ist.“**

**Prof. Dr. Klaus Konrad**

## Kinder brauchen Methodenkompetenz und die Möglichkeit, den eigenen Lernprozess gestalten zu können

Selbstorganisiertes Lernen stärkt die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler – sie steuern ihren Wissenserwerb mit, sind in der Lage, sich Wochen- und Tagesziele zu setzen, und wissen, was sie benötigen, um ihre Lernziele zu erreichen. Damit ihnen das gelingt, benötigen sie Freiheiten und Mitbestimmungsrechte im Schulalltag. Die nominieren Schulen lösen dies über die freie Aufgabenauswahl und Mitspracherechte darüber, wann eine Klassenarbeit geschrieben wird. Solche Formate sind eng verknüpft mit einer demokratischen Gestaltung des Schulalltags. Darüber hinaus ist für die Schülerinnen und Schüler eine überfachliche Methodenkompetenz unabdingbar. Sie brauchen Arbeitsstrategien und Lerntechniken, um sich zielgerichtet und eigenständig Inhalte zu erschließen. Kurz: Sie müssen das Lernen lernen. Diese Anforderung verstärkt sich in der Pandemie. Die Kinder und Jugendlichen übernehmen im Distanz- oder Wechselunterricht mehr Verantwortung für das eigene Lernen. Um ihnen die notwendigen Methodenkompetenzen zu vermitteln, haben die Schulen verschiedene Ansätze entwickelt. So lernen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise in einer regelmäßig stattfindenden „Corona-Lernzeit“, wie sie eigene Lernzeiten festlegen, ihre Umgebung lernfördernd gestalten, selbst Pausen einlegen oder mit anderen auf Distanz zusammenarbeiten. Eine andere Schule zeigte ihren Schülerinnen und Schülern mit der Projektwoche „Eigenständiges Lernen“, wie strukturiertes Arbeiten gelingt. Als zentrales Instrument erwies sich in allen Schulen das Arbeiten mit einem Logbuch oder Lernwegplaner, mit dem die Schülerinnen und Schüler ihren Lernweg reflektieren, planen und dokumentieren. Die Arbeit mit einem solchen Instrument muss geübt und fest im Fachunterricht verankert werden. So unterschiedlich die Herangehensweisen der Schulen sind – sie alle eint die Überzeugung, dass Methodenkompetenz nur im Einklang mit dem Fachunterricht gelingen kann. Beides sollte zusammengedacht und miteinander verzahnt werden, um selbstorganisiertes Lernen über die Pandemie hinaus zu ermöglichen. Dafür müssen Lehrkräfte fundiertes Fachwissen über die Vermittlung von Methodenkompetenzen aufbauen – und sich entsprechend zielgerichtet fortbilden können.

## Selbstorganisiertes Lernen gelingt nur mit einer darauf abgestimmten Aufgabenkultur

Es gibt kein Richtig oder Falsch – dieser Grundsatz ist maßgeblich für eine Aufgabenkultur, die sich förderlich auf das selbstorganisierte Lernen auswirkt. Schülerinnen und Schüler brauchen Aufgaben und Materialien, die es ihnen ermöglichen, ergebnisoffen und selbstständig arbeiten zu können. Die Arbeit der 23 Bewerberschulen in den vergangenen Monaten hat deutlich gemacht, wie wichtig es dabei ist, vom reinen „Fächer-Denken“ wegzukommen. Vielmehr machen sie sich dafür stark, Fächer zu verbinden, um Raum und Zeit für projektorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten zu gewinnen. Lehrkräfte entwickelten in fachschaftsübergreifenden Teams fächerübergreifende Projekte – zum Beispiel zu den Themen „Umwelt“ oder „Ernährung“. Ein anderer Ansatz ist der des „Draußenunterrichts“: Dabei wird der Unterricht ins Freie verlegt, an der Erlebniswelt der Kinder ausgerichtet und das sinnliche und abstrakt-kognitive Lernen stärker miteinander verbunden. Die Lehrkraft fördert die Interessen der Kinder und hilft ihnen, Sachverhalte zu verstehen. Jedes Kind führt ein „Forscherbuch“, in das es eigene Beobachtungen und Erkenntnisse einträgt. Schulen fokussierten sich stärker auf offene und kompetenzorientierte Aufgabenformate, die Schülerinnen und Schüler herausfordern und individuelle Arbeitsergebnisse entstehen lassen. In der Pandemie vergrößerten die Schulen den Gestaltungsspielraum der Lernenden sogar und bezogen sie aktiv in die Konzeption, Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmaterialien mit ein. So fungierten an einer Schule die Schülerinnen und Schüler als Materialtesterinnen und -tester.

## Um selbstorganisiertes Lernen zu ermöglichen, ist verlässliches Feedback notwendig

Ein zentrales Element von auf Selbstorganisation ausgerichteter Lernarrangements ist das individuelle Feedback. In der Pandemie erwies sich dies als eine der größten Herausforderungen: Die persönliche Begegnung verlagerte sich weitestgehend in den digitalen Raum. Die Schulen arbeiteten intensiv daran, auch unter den neuen Bedingungen verlässliches, prozessorientiertes und lernförderliches Feedback zu gewährleisten. Die Lehrkräfte gaben systematisch und standardisiert Rückmeldung über Audiobotschaften, per E-Mail, Telefon oder in Videokonferenzen und begleiteten die Lernenden engmaschig – zum Beispiel mit einem mindestens einmal wöchentlich stattfindenden Coaching-Gespräch. Gleichzeitig schulten sie die Kinder und Jugendlichen, ihre Arbeitsergebnisse selbst zu überprüfen, etwa im fest etablierten Peer-Feedback gemeinsam mit einer Partnerin oder einem Partner. Damit das Feedback gelingen kann und sich zu einem nachhaltig wirkenden Instrument entwickelt, bedarf es zunächst Klarheit. Die Rolle der Lehrkraft zwischen Bewertung und Lernbegleitung muss definiert sein. Vereinbarte Standards helfen, Vergleichbarkeit herzustellen. Nicht zuletzt erfordert es ein gemeinsames Verständnis darüber, was bewertet wird. Die Schulen nahmen die Pandemie zum Anlass, Leistungserhebung und -bewertung im digitalen Raum neu zu denken und beispielsweise stärker auf kompetenzorientierte Leistungsrückmeldungen zu setzen. So entwickelten die Lehrkräfte einer Schule parallel zum regulären Zeugnis ein kompetenzorientiertes und individualisiertes Zertifikat für das „Lernen zu Hause“, um die besonderen Leistungen der Schülerinnen und Schüler wertzuschätzen.

## Mit durchdachten Teamstrukturen Verantwortung teilen und Lehrkräften Eigenverantwortung zugestehen

Die Vielzahl individueller Arbeitsergebnisse und das damit verbundene hohe Maß an erforderlichem Feedback führte nicht selten zu einem Belastungserleben der Lehrkräfte. Davon berichten die Schulen. Sie setzen auf Teamarbeit, um Verantwortlichkeiten zu teilen und Ressourcen zu schonen. Fachschafts- und Jahrgangsteams entwickeln Materialien und flexibilisieren und entschlacken schulinterne Curricula. Einige Schulen arbeiteten mit agilen Methoden wie SCRUM. In kurzen, iterativen Phasen werden Ergebnisse der Teams, wie beispielsweise Materialien und Aufgabenstellungen, erprobt, reflektiert und optimiert. So werden Innovationen Schritt für Schritt auf weitere Bereiche der Schule übertragen. Außerdem verfolgen manche Schulen die Idee, Aufgaben stärker zu teilen – die einen Lehrkräfte kümmern sich um die Materialkonzeption, die anderen konzentrieren sich auf die Lernbegleitung. Die Schulen plädieren bei aller Dezentralisierung dafür, dass die jeweiligen Teamsprecherinnen und -sprecher an die erweiterte Schulleitung angebunden sind. Die Kommunikationswege zwischen Kollegium und Schulleitungsteam sollten transparent und verbindlich sein. Außerdem braucht es eine didaktische Leitung, die die gesamte Unterrichtsentwicklung im Blick behält und professionell steuert. Insgesamt kommt der Schulleitung eine zentrale Rolle zu: Sie muss den Lehrkräften selbst Eigenverantwortung zugestehen und die Zusammenarbeit in Form von professionellen Lerngemeinschaften anregen und Zeitkontingente dafür zur Verfügung stellen. Denn selbstorganisiertes Lernen bezieht sich nicht nur auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler, sondern auch auf eigenverantwortliches und autonomes Handeln des Kollegiums und der gesamten Schule. So erhalten die Lehrkräfte Freiräume, um in kleinen Schritten einzeln, im Team und in der gesamten Schulgemeinschaft Neues zu erproben.

## Selbstorganisiertes Lernen braucht eine gemeinsame pädagogische Haltung

Entscheidend für den Erfolg von Konzepten, die das selbstorganisierte Lernen in den Blick nehmen, ist deren Akzeptanz innerhalb des Kollegiums und ein gemeinsames Verständnis von Notwendigkeiten und Zielen. Die Schulen sind überzeugt davon, dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen müssen, um die Maßnahmen nachhaltig und zukunftsfähig zu implementieren. So empfehlen sie Schulen, die sich auf den Weg machen, das selbstorganisierte Lernen zu stärken, gezielt das persönliche Gespräch zu Lehrkräften zu suchen, die mit Widerstand reagieren. Sie raten, „Betroffene zu Beteiligten“ zu machen und das Kollegium nach und nach aktiv in die Erprobung der Konzepte einzubinden. Manche Schulen teilen die Beobachtung, dass gerade dort, wo noch das „Einzelkämpfertum“ vorherrscht, das konkrete eigene Erleben kritisch eingestellte Personen überzeugt. Außerdem braucht es Transparenz in allen Schritten und eine laufende Dokumentation des Prozesses, um die Akzeptanz zu gewährleisten. Das gemeinsame Arbeiten an Curricula, Materialien und Aufgabenformaten benötigt Freiräume und Zeitkontingente. Eine Schule schafft dafür Ressourcen, indem sie nach Absprache mit den Eltern viermal pro Halbjahr Unterricht am Nachmittag zugunsten eines pädagogischen Tages ausfallen lässt. Kollegiale Hospitationen können außerdem dazu beitragen, sich gemeinsam weiterzuentwickeln, das Wissen Einzelner in die Breite zu tragen und die neuen Ansätze im Schulalltag zu verfestigen.

## Beteiligte Schulen

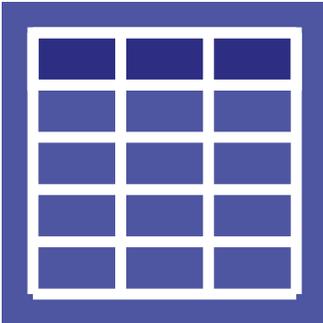
23 Schulen schafften es mit ihren Konzepten zum Thema „Selbstorganisiertes Lernen ermöglichen“ in die Vorauswahl für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial:

- Alemannenschule Gemeinschaftsschule Wutöschingen, Baden-Württemberg
- Berufliche Schule ITECH Elbinseln Wilhelmsburg in Hamburg
- Berufskolleg Placidaschule in Menden, Nordrhein-Westfalen
- Colegio Peruano-Alemán Beata Imelda in Lima, Peru
- Deutsche Schule Valparaíso in Viña del Mar, Chile
- Evangelisches Stiftisches Gymnasium Gütersloh, Nordrhein-Westfalen
- Friedrich-Wöhler-Gymnasium in Singen, Baden-Württemberg
- Gesamtschule Norf in Neuss, Nordrhein-Westfalen
- Glemstalschule Schwieberdingen-Hemmingen Gemeinschaftsschule in Schwieberdingen, Baden-Württemberg
- Grundschule Glücksburg, Schleswig-Holstein
- Gymnasium Harsewinkel, Nordrhein-Westfalen
- Gymnasium Hoheluft in Hamburg
- Gymnasium Thusneldastraße Köln-Deutz, Nordrhein-Westfalen
- IGS Buchholz, Niedersachsen
- IGS Kalbach-Riedberg in Frankfurt am Main, Hessen
- Josef-Durler-Schule Rastatt, Baden-Württemberg
- Maria-Ward-Realschule Schrobenhausen des Schulwerks der Diözese Augsburg in Schrobenhausen, Bayern
- Oskar-Schindler-Gesamtschule in Hildesheim, Niedersachsen
- Staatliches Gymnasium Holzkirchen, Bayern
- Staatliches Gymnasium „J. H. Pestalozzi“ Stadtroda, Thüringen
- Städt. Gesamtschule Emmerich am Rhein, Nordrhein-Westfalen
- Städtische Gesamtschule Münster-Mitte, Nordrhein-Westfalen
- Städt. Gesamtschule Leverkusen-Schlebusch, Nordrhein-Westfalen



Die Konzepte der Schulen entdecken auf dem Deutschen Schulportal  
[deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=selbstorganisation](https://deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=selbstorganisation)





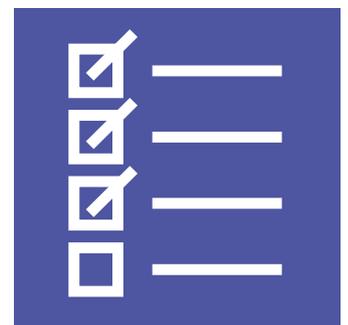
## Impuls aus der Wissenschaft

Interview mit Prof. Dr. Klaus Konrad,  
Pädagogische Hochschule Weingarten

Klaus Konrad, Professor für Pädagogische Psychologie, erklärt im Interview, welche Ansätze des selbstorganisierten Lernens sich in der Krise bewährt haben und was es jetzt braucht, damit Schulen mehr Flexibilität wagen und die Strukturen des lehrergelenkten Unterrichts aufbrechen.



[deutsches-schulportal.de/konrad/](https://deutsches-schulportal.de/konrad/)



Preisträger

# Städtische Gesamtschule Münster-Mitte



## Steckbrief

**Städtische Gesamtschule  
Münster-Mitte**

**Bundesland** Nordrhein-Westfalen

**Schulart** Gesamtschule

**Anzahl der Schülerinnen und Schüler** 918

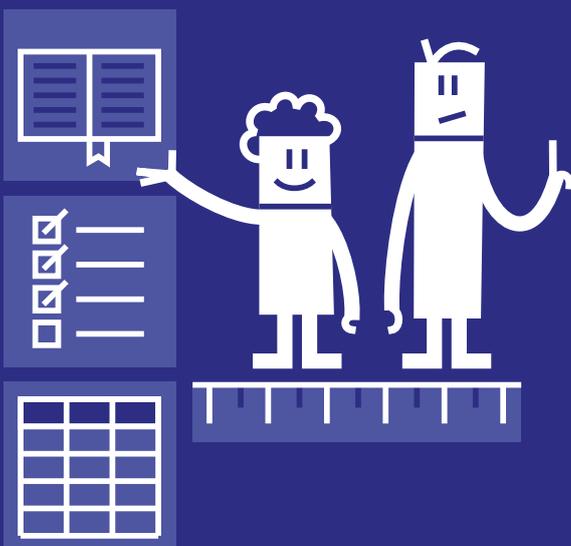
**Anzahl der Lehrkräfte** 95

**Schulleiterin** Kathrin Kösters

**Infos, Film und Material zum Konzept:**

[deutsches-schulportal.de/](https://deutsches-schulportal.de/)

[gesamtschule-muenster-mitte/](https://gesamtschule-muenster-mitte/)





**„Wir wissen, dass die Schülerinnen und Schüler ganz viel voneinander lernen, oftmals auch viel besser, als wenn eine Kollegin oder ein Kollege das erklärt.“**

Auf Werner Schlöpkers Schreibtisch im Klassenzimmer der 7 a stapeln sich Lehrbücher und Zettel, dazwischen liegen Stifte, sein Brillenetui, Handy und Ladekabel. Nur eine kleine Ecke des Tisches ist nicht bedeckt. Hier steht eine kleine tibetanische Klangschale auf einem grünen Seidenkissen. Er nimmt den Holzklöppel in die Hand und schlägt vorsichtig, aber bestimmt gegen die metallene Schale. Ein zarter, heller Klang ertönt. „Wir haben jetzt Lernbüro“, sagt der stellvertretende Schulleiter der Gesamtschule Münster-Mitte.

Die Jungen und Mädchen können nun selbst entscheiden, in welchem Fach sie arbeiten und welchen Lernschritt sie sich vornehmen. „So entsteht intrinsische Motivation“, ist Werner Schlöpker überzeugt. Er geht zu Sofia\* und beugt sich über ihre Schulter: „Wie sieht es bei dir aus?“, fragt er. „Ich mache jetzt Englisch und danach Deutsch“, sagt sie.

Sofia besucht die mehr als 900 Schülerinnen und Schüler die 2012 gegründete Gesamtschule Münster-Mitte. „Wenn man eine große, heterogene Gruppe vor sich hat, dann muss man natürlich überlegen, wie Lernen funktioniert. Ich kann nicht allen das Gleiche vorsetzen. Deshalb funktioniert Lernen bei uns einfach anders“, sagt Schulleiterin Kathrin Kösters. Seit ihrem Start arbeitet die Schule deshalb mit dem Konzept des selbstgesteuerten Lernens. Sie legt Wert darauf, dass die Kinder und Jugendlichen Selbstwirksamkeit erfahren und Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen.

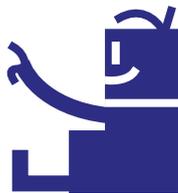
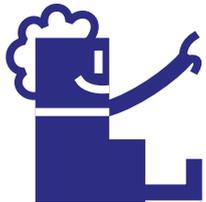
Was das bedeutet, sieht man zum Beispiel an Sofias Arbeitsplatz: Neben ihr sitzt Liam\*, direkt gegenüber arbeiten Muhamad\* und Esther\*. „Bei uns sitzen schon mal grundsätzlich alle an Gruppentischen. Wir wissen, dass die Schülerinnen und Schüler ganz viel voneinander lernen“, erläutert Kathrin Kösters und ergänzt: „Oftmals auch viel

besser, als wenn eine Kollegin oder ein Kollege das erklärt.“ Zentrales Element des selbstorganisierten Lernens sind die Lernbüros, in denen die Schülerinnen und Schüler sich frei mit ihren individuellen Lernplänen beschäftigen. Die Pläne sind so angelegt, dass sie nach gemeinsamen Einführungsstunden selbstständig an den Zielen arbeiten können. In ihre persönlichen Logbücher tragen die Kinder und Jugendlichen ein, was sie in welchem Fach gelernt haben und was sie sich als Nächstes vornehmen.

Esther, die zu Sofias Tischgruppe gehört, schlägt ihr Logbuch auf. Überall stehen Notizen, manche Stellen hat sie farblich markiert. Esther zeigt auf drei bunte Balken: Der erste ist vollständig rot ausgemalt, die anderen beiden Balken nur zur Hälfte. Jeder Balken steht für ein Fach. „Ich habe diese Woche sehr viel für das Fach Deutsch gearbeitet. Für die nächste Woche nehme ich mir vor, mehr Mathe oder Englisch zu üben“, erklärt Esther.

Lernbüro, Lernpläne, Logbuch – diese Bausteine sind das Fundament, auf dem die Gesamtschule Münster-Mitte in den vergangenen Monaten aufbauen konnte. „Als Corona kam, mussten wir das alles digital umsetzen“, sagt Schulleiterin Kathrin Kösters. Das Kollegium überführte das Konzept des eigenverantwortlichen Lernens in den digitalen Raum und entwickelte es weiter. So entschied die Schule, die etablierte Tagesstruktur auch im Distanzlernen aufrechtzuerhalten. Dazu gehören virtuelle Klassenratsstunden, in denen die Woche geplant und besprochen wird, Unterrichtsstunden in Form von Videokonferenzen und freie Lernzeiten in digitalen Lernbüros. Selbst die Teamstrukturen der Schülerinnen und Schüler werden in den virtuellen Raum transferiert: Esther, Sofia, Liam und Muhamad können sich digital treffen, austauschen und gegenseitig helfen.

\*Name von der Redaktion geändert



Ihnen gelingt das erfolgreiche Lernen auf Distanz, weil sie das selbstorganisierte Lernen lernen, seit sie die Gesamtschule Münster-Mitte besuchen. Auch das Arbeiten mit digitalen Tools ist für sie kein Hindernis. Denn schon vor der Pandemie hat die Schule eine digitale Infrastruktur aufgebaut. So sind zum Beispiel Bücher und viele Arbeitsmaterialien digital verfügbar, alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufe arbeiten mit Tablets, die Unterstufen sollen bald folgen. Weil der Unterbau schon da war, konnte die Schule relativ nahtlos an den Präsenzunterricht anknüpfen, findet Lehrerin Kristina Brauch. „Es war spannend zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler sich durch diese Zeit geschlagen haben, wie cool die das gewuppt haben“, sagt sie stolz und fügt hinzu: „Die waren teilweise echt besser als wir unterwegs.“

# Laudatio

„Wir leben und denken in Teams“, „Brüche im Lernkonzept vermeiden“ und „Gemeinschaft auf Distanz halten“ sind jene Leitgedanken, mit denen die Gesamtschule Münster-Mitte ihre ausgebaute digitale Infrastruktur in den Dienst der Krisenbewältigung gestellt hat: Aus Lernbüros und Tischgruppen wurden virtuelle Systeme; Lernpläne und Projektaufgaben inhaltlich und methodisch zu digitalen Lernlandschaften erweitert.

Wertschätzung, Verantwortung und Gemeinschaft sind die Angelpunkte im pädagogischen Verständnis und bilden das Wertegerüst sowie die gemeinsame Haltung der Teams. Sie beleben in vielfältigen Teamformationen auf allen Ebenen das Schulleben und schaffen eine tragfähige Struktur für agiles Handeln in der Verknüpfung von Distanz- und Präsenzphasen.

Das kluge Zusammenspiel aller Teilkonzepte fördert eine schöpferische Energie und schafft Synergieeffekte für ein gutes Klima. Differenziertes Unterrichtsmaterial, passgenaue Lerninhalte und Feedback zum individuellen Lernfortschritt sorgen für Kohärenz. Lernentwicklungsgespräche in der Abstimmung von Selbst- und Fremdeinschätzung fördern auch über die Distanz. Über ein detailliert durchdachtes Unterrichtsmanagement in der Balance von Lernplänen und Projekt- und Teamarbeit erleben die Schülerinnen und Schüler Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung.

Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen ermöglicht dem Kollegium ein hohes Problembewusstsein und die Bereitschaft, „Stolperchancen“ lösungsorientiert anzugehen. Ein Schüler fasst es so zusammen: „Unsere Schule ist eine, an der fortschrittlich weitergedacht wird.“

Thema

# Tragfähige Netzwerke knüpfen





„Nur gemeinsam ist man handlungsfähig“: Diese Haltung hat die elf Schulen, die mit ihren Konzepten zur Netzwerkarbeit zum Schulpreis-Camp eingeladen waren, durch die Krise getragen. Sie knüpften neue Netzwerke oder bauten bestehende Partnerschaften aus, um nicht nur die Herausforderungen der Pandemie zu meistern, sondern auch um ihre Schulentwicklung voranzutreiben und ihr pädagogisches Leitbild zu verwirklichen. Die Schulen haben vielfältige Formen von Netzwerken etabliert und mit einem zielgerichteten, professionellen Vorgehen gemeinsam Lösungen erarbeitet.

Das sind die zentralen **Maßnahmen**, die die elf Schulen verfolgen und die das Potenzial haben, Netzwerke über die Pandemie hinaus wirksam zu gestalten und zukunftsfähig zu verändern:

- Die Schulen knüpfen gezielt Partnerschaften oder stärken bestehende Kooperationen, um aktuellen Herausforderungen zu begegnen.
- Sie definieren klare Ziele, die auf langfristige Schulentwicklung einzahlen und auf dem pädagogischen Leitbild aufbauen.
- Die Schulen verlagern die Netzwerkarbeit in den digitalen Raum und definieren Regeln für die Kooperation, um auch auf Distanz zielgerichtet zusammenzuarbeiten.

Das sind die zentralen **Gelingsbedingungen**, auf deren Grundlage die elf Schulen arbeiten:

- Elementar ist die Bereitschaft der Schulen, sich nach außen zu öffnen. Sie müssen sich auf Veränderungen einlassen und kooperieren wollen.
- Langfristig angelegte Netzwerkarbeit braucht vereinbarte Zeiten, Räume und verantwortliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner auf allen Seiten. Schulen und ihre Partner müssen dafür Ressourcen bereitstellen.
- Ein von Wertschätzung und Gleichberechtigung geprägtes Miteinander ist wichtig, um gelingende Netzwerke aufzubauen. Ein Netzwerk lebt von Beziehungen.

**„Wenn die Grundlage für die gemeinsame Arbeit schon da war, hat die Digitalisierung der Netzwerkarbeit das Potenzial, Ressourcen zu schonen und das gemeinsame Arbeiten zu vereinfachen und zu flexibilisieren.“**

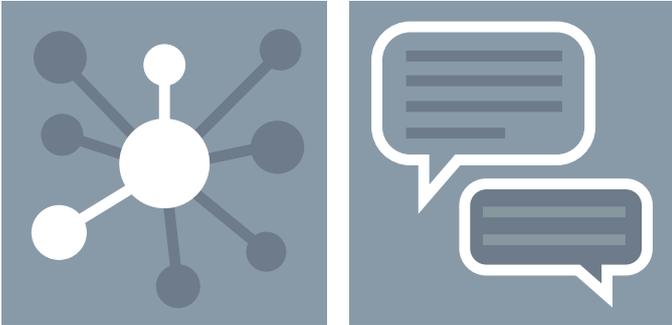
**Dr. Franziska Carl**

## Nur mit einer kompromisslosen Bereitschaft, Schule zu öffnen, können Netzwerke gelingen

Alle 121 Schulen verbindet eine von Innovationsgeist geprägte Haltung, um Schule angesichts von Corona neu zu denken. Für die elf Schulen, die sich auf den Weg gemacht haben, schwerpunktmäßig tragfähige Netzwerke zu knüpfen, bedeutet das in erster Linie eines: Sie verstehen sich nicht als hermetisch abgeschlossenes System, sondern waren bereit, sich zu öffnen. Sie nutzten die Zeit der Verunsicherung als Möglichkeit der Öffnung nach außen: Sie setzen auf externe Expertise, um sich Unterstützung für Herausforderungen zu holen, die sie allein nicht bewältigen können – zum Beispiel um die technische Infrastruktur für den Distanzunterricht aufzubauen. Sie öffnen sich, um auch in der Pandemie außerschulische Lernorte nutzen zu können, um stärker in ihrem Sozialraum verankert zu sein, um alle Kinder zu erreichen oder ihr Wissen an andere Schulen weiterzugeben.

## Tragfähige Netzwerke brauchen klar definierte Ziele

Gemeinsam sind wir stark – an diesem Grundsatz halten die Schulen auch während der Corona-Pandemie fest. Sie machten die Erfahrung, dass sich viele Herausforderungen der vergangenen Monate mit starken Partnern an der Seite besser bewältigen lassen – und knüpften neue Netzwerke oder bauten bestehende Partnerschaften aus, um gute Schule in diesen Zeiten zu ermöglichen. Entscheidend für den Erfolg der Kooperationen ist, dass die Zusammenarbeit kein Selbstzweck ist, sondern von Beginn an auf die Erreichung gemeinsam definierter und transparenter Ziele ausgerichtet ist. Die Schulen und ihre Partner teilten dasselbe Problemverständnis und legten genau fest, welche Ziele sie mit welchen Maßnahmen erreichen wollen – die Basis für gelingende Netzwerkarbeit. Je konkreter die Leitplanken, je transparenter die gemeinsame Strategie, desto besser: Während berufliche Schulen vor allem ihren Fokus darauf legten, die duale Ausbildung auch während der Pandemie zu gewährleisten, arbeiteten andere Schulen mit Netzwerkpartnern beispielsweise daran, den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule zu erleichtern, Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf gezielt zu fördern oder persönliche Begegnungen im Lockdown zu ermöglichen.



## Professionelle Strukturen stärken Netzwerke und helfen, Beziehungen auch aus der Distanz zu pflegen

Ein systematisches Vorgehen, Struktur und Verlässlichkeit – davon profitieren die Schulen seit März 2020 besonders, um tragfähige Netzwerke zu knüpfen und zu pflegen. Viele Schulen gehen dabei agil vor: Sie reagieren beweglich auf die sich verändernde Dynamik in der Pandemie und justieren bei neuen Anforderungen ihr Vorgehen neu – ohne dabei ihr Ziel aus den Augen zu lassen. Schon vor Beginn der Corona-Krise achteten die Schulen auf eine professionelle Form der Kooperation. Sie tauschten sich beispielsweise regelmäßig aus und verlagerten die Treffen während der Schulschließungen in den virtuellen Raum, um weiterhin in engem Kontakt zu bleiben und die persönlichen Beziehungen zu stärken. Manche legen Wert auf einen täglichen Dialog, um sich zusammen mit den Netzwerkpartnern weiterzuentwickeln, andere verstetigen mithilfe der digitalen Tools ihr Netzwerk. „Digitalisierung fördert Vernetzung“, bringt es eine Schule auf den Punkt. Auch die Dokumentation des Prozesses und eine durchgehende Evaluation der Maßnahmen sind wichtig, um zu prüfen, ob der eingeschlagene Weg der Zielerreichung dient. Einige Schulen lassen sich dabei von ihren Netzwerkpartnern helfen: Universitäten unterstützen mit ihrer wissenschaftlichen Expertise bei der Evaluation.

## Laufende Schulentwicklung gewinnt durch Netzwerkarbeit an Dynamik

Ob mit Universitäten, Kirchen, Vereinen, Betrieben, Schulen aus demselben Quartier oder aus europäischen Nachbarländern – die Bewerberschulen engagieren sich in vielfältigen Netzwerken. Sie eint die Überzeugung, dass Kooperationen integraler Bestandteil der Schulentwicklung sein müssen, eingebettet in das pädagogische Konzept der Schule. Nur so können Netzwerke langfristig wirken und auch über die Pandemie hinaus dazu beitragen, Lernen und Lehren zu verbessern. So gelang es einer Schule, ihr auf die Verbindung von Kunst und Naturwissenschaft ausgerichtetes Schulprogramm in Zeiten von Distanz- und Wechselunterricht fortzusetzen, indem sie in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Kultur ein fächerübergreifendes Projekt zur „Stadt der Zukunft“ umsetzte. Eine andere Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Medienkompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler besonders zu fördern. In der Pandemie arbeitet sie schulübergreifend mit weiteren Schulen aus der Region zusammen, um den Ausbau ihres Medienkonzeptes zu beschleunigen und weiterzuentwickeln.

## Schulen brauchen Ressourcen und Freiräume, um Netzwerke pflegen zu können

Netzwerkarbeit gelingt nicht nebenbei – sie benötigt Zeit und Raum sowie personelle Ressourcen. Diese Erfahrung verstärkte sich in den vergangenen Monaten. Schulleitungen müssen deshalb Freiräume schaffen und zum Beispiel Entlastungsstunden für Lehrkräfte anbieten, die Netzwerke knüpfen. Damit aus Belastung keine Überlastung wird, empfehlen die Schulen, die Verantwortung im Kollegium zu teilen: Jede Lehrkraft im Team übernimmt Teilaufgaben, statt einzelne Personen allein für das Gelingen der Partnerschaften verantwortlich zu machen. Die Schulen plädieren außerdem für Gestaltungsfreiraum: Können die zuständigen Kolleginnen und Kollegen stärker eigenverantwortlich handeln, profitieren die Netzwerke davon. Die neuen Freiräume, die jetzt entstanden sind und für Kooperationen genutzt werden, sollten nach der Pandemie nicht wieder zurückgefahren werden – so profitieren die Netzwerke langfristig vom Innovationsschub.

## Beteiligte Schulen

Elf Schulen schafften es mit ihren Konzepten zum Thema „Tragfähige Netzwerke knüpfen“ in die Vorauswahl für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial:

- Anne-Frank-Schule Städt. Gesamtschule in Dortmund, Nordrhein-Westfalen
- Berufsbildende Schule Westerburg, Rheinland-Pfalz
- Evangelisches Gymnasium Nordhorn, Niedersachsen
- FEDA Madrid, Spanien
- Gesamtschule der Stadt Geldern in Kooperation mit der Realschule An der Fleuth in Geldern, Nordrhein-Westfalen
- Grimmelhausen-Gymnasium in Gelnhausen, Hessen
- Grundschule Altenmünster, Bayern
- Jenaplan-Gymnasium Nürnberg, Bayern
- Körschtal (Gemeinschaftsschule) in Stuttgart, Baden-Württemberg
- Lorenz-Kaim-Schule Staatl. Berufsschule Kronach, Bayern
- Städt. Wim-Wenders-Gymnasium in Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen

Die Konzepte der Schulen entdecken auf dem Deutschen Schulportal  
[deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=netzwerke](https://deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=netzwerke)



## Impuls aus der Wissenschaft

Interview mit Prof. Dr. Dagmar Killus und Dr. Franziska Carl,  
Universität Hamburg

Im Interview erklären die Erziehungswissenschaftlerinnen Franziska Carl und Dagmar Killus, was gute Partnerschaften und Netzwerke gemeinsam haben und wie Digitalisierung die Pflege bestehender Kooperationen erleichtern und Netzwerke beleben kann.



[deutsches-schulportal.de/carl/](https://deutsches-schulportal.de/carl/)



Preisträger

# Evangelisches Gymnasium Nordhorn

## Steckbrief

Evangelisches Gymnasium  
Nordhorn

**Bundesland** Niedersachsen

**Schulart** Gymnasium

**Anzahl der Schülerinnen und Schüler** 743

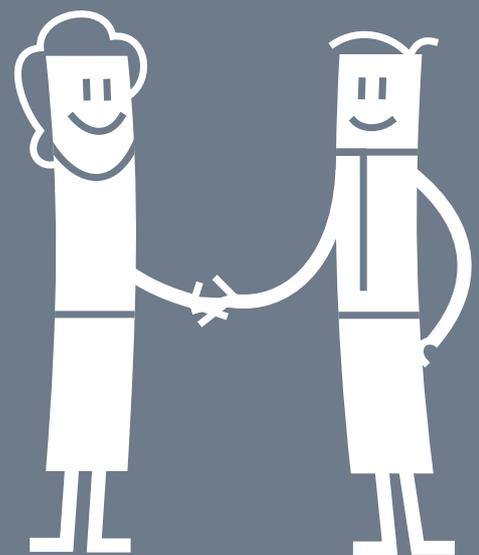
**Anzahl der Lehrkräfte** 56

**Schulleiterin** Dr. Gabriele Obst

**Infos, Film und Material zum Konzept:**

[deutsches-schulportal.de/](https://deutsches-schulportal.de/)

[evangelisches-gymnasium-nordhorn/](https://evangelisches-gymnasium-nordhorn/)





Johann Maretzki\* steht hinter der Gardine seines Fensters und schaut auf die Straße. „Ich sehe gerade, da kommt sie schon an“, sagt er und zeigt auf Noa\*, ein junges Mädchen, das mit zwei vollen Einkaufstüten auf sein Wohnhaus zugeht und ihm fröhlich zuwinkt. Johann Maretzki ist alleinstehender Rentner und wohnt in Nordhorn, einer Kleinstadt im äußersten Südwesten Niedersachsens, direkt an der Grenze zu den Niederlanden. An der Tür nimmt er dem Mädchen die Beutel ab, hebt die Hand zum Abschied und sagt: „Danke! Bedürftigkeit hört in Corona-Zeiten ja nicht auf.“

Noa gehört zu den vielen Schülerinnen und Schülern des Evangelischen Gymnasiums Nordhorn, die sich in der Pandemie für ältere Menschen engagieren. „Unsere Schüler gehen ein Jahr lang für zwei Stunden pro Woche in eine soziale oder diakonische Einrichtung. Das ging nun dieses Jahr nicht, wir mussten uns um Alternativen kümmern“, sagt Schulleiterin Gabriele Obst und ergänzt: „Deswegen haben unsere Schülerinnen und Schüler zum Beispiel bei alten Menschen die Einkäufe erledigt.“ Ein weiterer Beitrag zur Unterstützung waren die „Balkonkonzerte“: Die Kinder und Jugendlichen musizierten und sangen während des Lockdowns gemeinsam für die Bewohnerinnen und Bewohner von Altenheimen – mit ausreichend Abstand und unter freiem Himmel. „Das macht einfach Freude und ermutigt die Schülerinnen und Schüler, über sich hinauszuwachsen“, sagt Gabriele Obst.

Verantwortung übernehmen, die Gemeinschaft stärken, Kompetenzen fördern und auf Individualität achten – das Schulprogramm des Gymnasiums steht auf vier Säulen, die es in vielfältigen Netzwerken im regionalen und überregionalen Raum umsetzt. In der Pandemie baut die Schule

sowohl ihre Netzwerke als auch ihre Projekte aus und initiiert neue, um auf diese Weise die vier Schwerpunkte ihrer pädagogischen Arbeit fortzuführen und die Schulentwicklung sogar zu beschleunigen.

Die Schule pflegte weiterhin ihre Partnerschaften mit diakonischen Einrichtungen, um den Schülerinnen und Schülern auch unter Pandemiebedingungen die Möglichkeit zu geben, Verantwortung zu übernehmen und so das Service Learning – die Verbindung von gesellschaftlichem Engagement und fachlichem Lernen im Unterricht – zu erweitern. Mit vielfältigen Maßnahmen schafft es das Evangelische Gymnasium Nordhorn in den vergangenen Monaten außerdem, die Gemeinschaft zu stärken. Es setzt die Arbeit am Erasmus+-Programm online fort und kooperiert dafür mit Schulen aus Bulgarien, Lettland und Frankreich. Die Schule baut einen Instagram-Account auf, bietet einen digitalen Tag der offenen Tür, virtuelle Andachten und Videoberatungen an. So festigt sie die Schulgemeinschaft durch Vernetzung. „Ich bin total begeistert, wie die Schule mit dieser Zeit umgeht. Die Kinder haben digitalen Unterricht, sie sehen sich täglich, die Lehrkräfte sind ansprechbar für die Kinder, es gibt einen tollen Austausch“, sagt Daniela Jahn, deren zwei Töchter das Gymnasium besuchen.

Sie ist begeistert von den Projekten, die die Schule zum großen Teil mit außerschulischen Partnern durchführt. Die Projekte des teilgebundenen Ganztags sind wichtige Elemente des interessen geleiteten Lernens an der Schule, um dem Schwerpunkt „Individualität achten“ gerecht zu werden. Das Evangelische Gymnasium Nordhorn konnte – trotz des Lockdowns und Fernlernens – das Ganztagsangebot aufrechterhalten und stellte auf „digitale Projektarbeit“ um. Die Schule bezieht nun zusätzlich überregionale Partner wie beispielsweise ein junges Göttinger Unternehmen für klimafreundliche Landwirtschaft mit ein. Schülerinnen und Schüler betreuen für das Start-up Messstationen vor Ort und werten die Daten gemeinsam mit den Projektleiterinnen und -leitern aus.

„Wir haben unglaublich viele Netzwerkpartner, und jetzt unter Corona hat sich dieser lokale Ort der Schule absolut erweitert, weil wir plötzlich die Möglichkeit hatten, über die digitalen Medien Netzwerkpartner zu gewinnen, mit denen wir vorher ganz selten in Kontakt waren“, sagt Gabriele Obst. Ein Netzwerkpartner ist die 80 Kilometer entfernte Universität Osnabrück. Mithilfe digitaler Tools hat das Evangelische Gymnasium Nordhorn die Universität ins Klassenzimmer geholt. So beobachtete beispielsweise ein Chemie-Didaktiker die Experimente der Schülerinnen und Schüler und gab ihnen Tipps und Hinweise für den Versuchsaufbau – live via Videokonferenz. Die Universität Essen wiederum bildet ältere Schülerinnen und Schüler durch ein Coaching zu Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern für Jüngere aus. Mit Kooperationen wie diesen stärkt die Schule die individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in der Pandemie. Gabriele Obst ist überzeugt: „Digitalisierung unterstützt die Vernetzung nicht nur – sie fördert sie sogar.“

**„Wir haben unglaublich viele Netzwerkpartner, und jetzt unter Corona hat sich dieser lokale Ort der Schule absolut erweitert, weil wir plötzlich die Möglichkeit hatten, über die digitalen Medien Netzwerkpartner zu gewinnen, mit denen wir vorher ganz selten in Kontakt waren.“**

# Laudatio

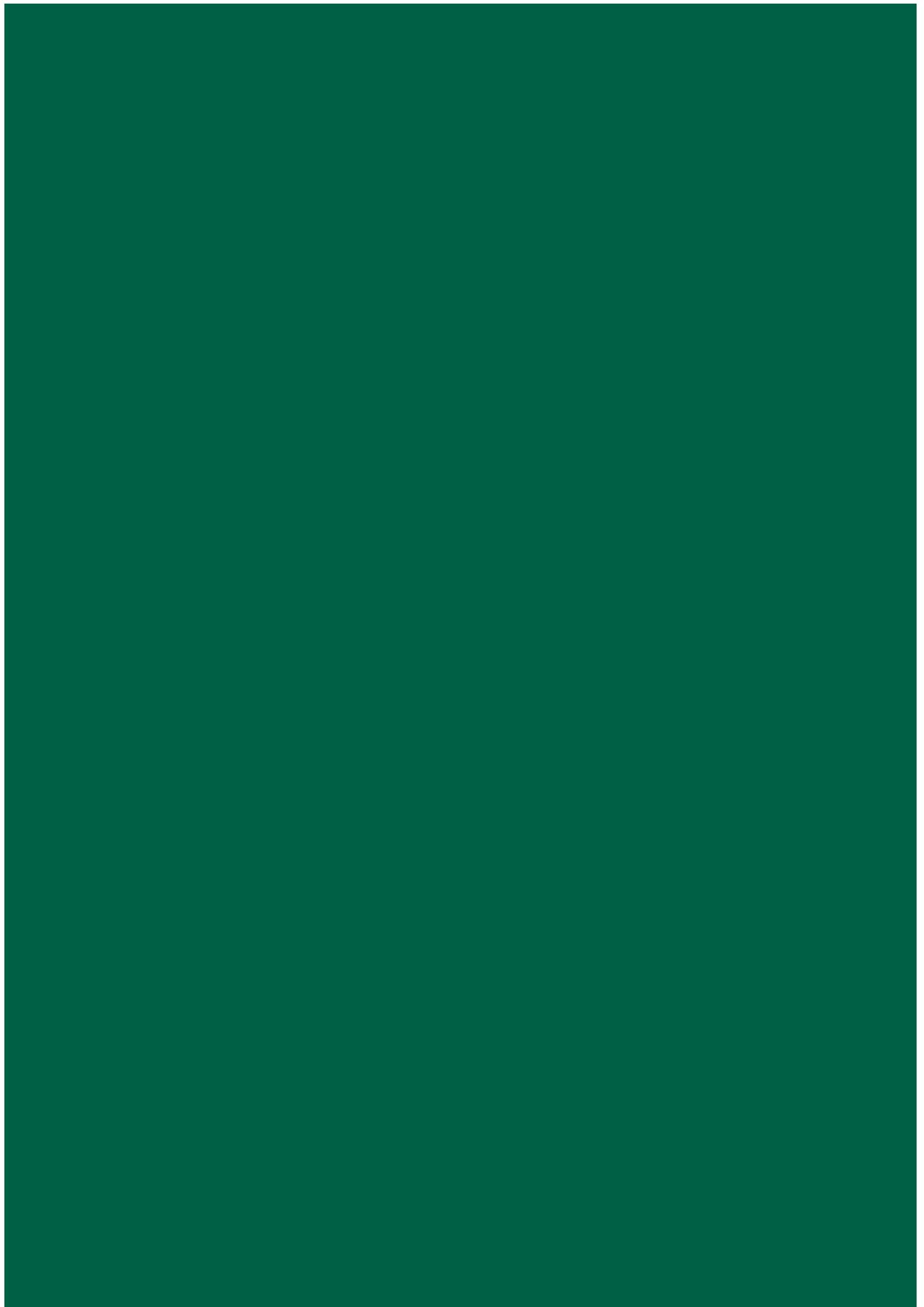
Während der Schulbetrieb an den meisten Schulen in Deutschland durch die Corona-Pandemie deutlich eingeschränkt wurde, nutzte das Evangelische Gymnasium Nordhorn diese Zeit als Chance, die schulische Arbeit neu zu denken. Unter dem Motto „Digitalisierung fördert Vernetzung“ erweiterte die Schule sogar die bisherigen Angebote und ermöglichte ihren Schülerinnen und Schülern auch in der Zeit der Schulschließungen ein umfangreiches unterrichtliches und außerunterrichtliches Angebot.

Die vor mehreren Jahren eingeführte digitale Lernplattform ermöglichte eine schnelle Realisierung des Distanzunterrichts. Die schon vor der Pandemie entwickelten innovativen und vielfältigen Ansätze erfahren im digitalen Kontext geradezu eine Verstärkung und sind nicht nur Antworten auf die Krise, sondern stellen eine Anreicherung für pädagogische Optionen in der Zukunft dar.

Auch das so wichtige Gemeinschaftsleben wird am Evangelischen Gymnasium Nordhorn weiterhin gefördert. Hierzu wurden wöchentliche Andachten durchgeführt und ein schulweiter Gottesdienst organisiert. Das sozial-diakonische Praktikum wurde kurzerhand so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler einen Dienst für die Gemeinschaft zum Beispiel als Einkaufshelferin und Einkaufshelfer leisten konnten.

Darüber hinaus beeindruckt die Schule durch ihre zahlreichen Netzwerke in der Region und weltweit, die eine deutliche Ausweitung erfuhren. Die Schule koordiniert ein Erasmus+-Projekt mit Schulen im Ausland, ist Mitglied im nationalen Netzwerk MINT-EC und arbeitet intensiv mit verschiedenen Universitäten zusammen.

Die Schule belegt mit ihrer Arbeit eindrucksvoll, dass selbst und gerade in Zeiten einer Pandemie mit viel Kreativität, Tatkraft und Vernetzungsarbeit ein vielschichtiges und aktives Schulleben aufrechterhalten werden kann.



Thema

# Zusammenarbeit in Teams stärken





Die 18 Bewerberschulen, die es mit ihren Konzepten zum Thema „Zusammenarbeit in Teams stärken“ in die Vorauswahl des Deutschen Schulpreises 20|21 Spezial schafften, nutzten während der Pandemie virtuelle Möglichkeiten, um mit starken Teams einer nie dagewesenen Herausforderung zu begegnen. Ihr Ziel: die vielfältigen Ressourcen innerhalb der Schulgemeinschaft optimal zu bündeln und durch Rollenwechsel und eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens und Voneinander-Lernens Lehrkräfte zu entlasten. So bietet verstärkte Teamarbeit mehr Möglichkeiten für die Weiterentwicklung des Unterrichts und die persönliche Entfaltung der Schülerinnen und Schüler. Die multiprofessionelle Zusammenarbeit, kontinuierliches Feedback und die richtige Balance zwischen Autonomiebedürfnissen und offenen Türen ermöglicht es den Schulen, auch zukünftig mit dem richtigen Teamspirit flexibel reagieren zu können.

Das sind die zentralen **Maßnahmen**, die die 18 Schulen verfolgen und die das Potenzial haben, die Zusammenarbeit in Teams auch nach der Pandemie wirksam und nachhaltig zu fördern:

- Sie entlasten mit verschiedenen Formen der Teamarbeit die Unterrichtsvorbereitung, um sich stärker der Förderung von Schülerinnen und Schülern zu widmen.
- Die Schulen beziehen nicht nur Lehrkräfte und Beschulte in Teams ein, sondern integrieren aktiv und multiprofessionell Sozialarbeit, Eltern sowie nach Möglichkeit Akteure aus Wissenschaft oder Kultur.
- Die Schulen nutzen vorhandene Ressourcen optimal. Lehrkräfte lernen durch verschiedene interne Fortbildungsformate voneinander.

Das sind die zentralen **Gelingsbedingungen**, auf deren Grundlage die 18 Schulen arbeiten:

- Maßgeblich ist die Überzeugung jedes einzelnen Teammitglieds, dass die Kooperation einen Nutzen hat.
- Die Schulen setzen auf stärkenorientierte Rollenverteilung mit Fokus auf Kompetenzen statt Hierarchie.
- Gelingende Zusammenarbeit in Teams braucht eine etablierte Feedback- und Fehlerkultur.
- Klar formulierte Ziele und eine moderierte sowie strukturierte Arbeitsweise sind die Grundlage für erfolgreiche Teamarbeit.

## Zusammenarbeit in Teams braucht die Stärken des Einzelnen – und gemeinsame Ziele

IT-Wissen dem ganzen Kollegium vermitteln, eine Cloud-Anwendung etablieren oder mit jedem Lernenden in Kontakt bleiben: Die Bewerberschulen setzen dabei auf die individuellen Stärken der einzelnen Teammitglieder. Sie eint die Überzeugung, dass jede und jeder aus der Schulfamilie in Teamstrukturen besonders gut von den Stärken der anderen profitieren kann und Ziele so gemeinsam und ressourcenschonend erreicht werden können. Viele Kollegien entwickelten digitale Fortbildungsformate, erfahrene Kolleginnen und Kollegen konzipierten flexible Mikro-Fortbildungen oder richteten IT-Sprechstunden von Lehrpersonen für Lehrpersonen ein, die auch künftig erhalten bleiben sollen. Viele Schulen bündelten individuelle Stärken der Lehrkräfte in Teams nicht nur, um organisatorische Abläufe im Schulalltag zu erleichtern, sondern ermöglichten so auch psychische Entlastung – beispielsweise durch interdisziplinäre Krisenteams, um Beschulte, Eltern und Lehrpersonen bei Bedarf zu unterstützen.

## Zusammenarbeit in Teams braucht Lehrende und Lernende – und eine Kultur des Rollentauschs

Viele Schulen haben die Pandemie als Katalysator genutzt und ihren Wandel von einer Lehr- zu einer Lernkultur beschleunigt, in der Kompetenzen unabhängig von Hierarchien betrachtet werden. In regelmäßigen Mikro-Fortbildungen innerhalb verschiedener Teams, digitalen Unterrichtshospitationen, Teamteachings oder bei externen Coachings nahmen die Lehrenden die Rolle von Lernenden ein und lebten Schule als Ort stetiger Weiterentwicklung. Einige Schulen bildeten Teams, in denen technikversierte Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Lehrkräften an Lösungen arbeiteten und ihr Wissen mit weniger technikaffinen Lehrpersonen teilten. Auch die Schulleitung arbeitet mancherorts in neuen Teamformaten mit der Eltern- oder Schülervvertretung enger zusammen, beispielsweise in gemeinsamen Brainstormings. Den Schulen ist bewusst, dass funktionierende Teamarbeit eine lebendige Feedbackkultur benötigt. An einigen Schulen entwickelten Teams daher neue Feedbackkanäle oder evaluierten Befragungen, um allen Lehrpersonen zu ermöglichen, aus den Ergebnissen zu lernen.

**„Die Schulleitung spielt eine extrem große Rolle. Dazu gehört unter anderem, dass die Schulleitung Zeiten und Räume zur Verfügung stellt, um Teamarbeit in die Arbeitszeit zu integrieren. Darüber hinaus muss die Schulleitung natürlich selbst kooperativ handeln und Kooperation aktiv vorleben.“**

**Prof. Dr. Cornelia Gräsel**

## Zusammenarbeit in Teams braucht zwar anfangs Zeit – schont aber langfristig Ressourcen

Mit Vertrauen in den langfristigen Nutzen neuer Kooperationen und einem transparenten Umgang mit den dafür notwendigen Zeitkontingenten haben die Schulen in den Aufbau ihrer Teamstrukturen investiert. Um den anfänglichen Mehraufwand zu stemmen, haben einige Schulleitungen, wo möglich, mit Entlastungsstunden gearbeitet. Die implementierten Teamstrukturen nutzten die Schulen anschließend, um tägliche Aufgaben wie die Unterrichtsvorbereitung ressourcenschonender zu gestalten. So führten beispielsweise einige Bewerberschulen Teams ein, die mit fächerübergreifenden Lernprojekten durch die Lerngruppen einer Stufe rotierten. Auch viele Fachschaften der Schulen setzten auf vermehrte Teamarbeit, indem sie beispielsweise gemeinsame Lernvideos produzierten. Andere Lehrpersonen kooperierten, um das Teilen von Unterrichtsentwürfen und Lehrmaterialien auf Plattformen zu organisieren und so das Kollegium langfristig über die Pandemie hinaus in der Unterrichtsvorbereitung zu entlasten. Dabei legten die teamorientierten Kollegien großen Wert darauf, alle Beteiligten einzubeziehen und boten, beispielsweise bei Skepsis oder Unsicherheiten bezüglich des Mehraufwands oder der Veränderungen im Schulalltag, interne Sprechstunden an.

## Zusammenarbeit in Teams braucht einen festen Rahmen – und Raum für informellen Austausch

Viele Schulleitungen haben feste Zeiten und Räume für innerschulische Kooperationen an ihrer Schule ermöglicht. Dabei machten die Beteiligten die Erfahrung, dass professionelle Teams mit moderierten Treffen und einer festen Arbeitsstruktur an Effizienz gewinnen. Einige Schulen setzten auf Coaching, vor allem in Konfliktsituationen. Gleichzeitig sind innerhalb fester Rahmenbedingungen Freiräume und informelle Treffen notwendig, um Kreativität und Teamgeist zu wecken. So gründeten oder digitalisierten viele Schulen Kaffeerunden und Stammtische für Lehrpersonen oder öffneten virtuelle Klassenzimmer auch außerhalb des Unterrichts, um der gesamten Schulfamilie eine Möglichkeit zum informellen Austausch zu geben.



## Beteiligte Schulen

18 Schulen schafften es mit ihren Konzepten zum Thema „Zusammenarbeit in Teams fördern“ in die Vorauswahl für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial:

- Deutsche Europäische Schule Singapur
- Europa-Schule Kairo, Ägypten
- Freie Schule Anhalt in Köthen, Sachsen
- Grundschule am Stoertal in Oelixdorf, Schleswig-Holstein
- Gymnasium Casimirianum Coburg, Bayern
- Gymnasium Johanneum Wadersloh, Nordrhein-Westfalen
- Heinrich-von-Brentano-Schule in Hochheim, Hessen
- Heinrich-von-Kleist-Realschule Böckingen in Heilbronn, Baden-Württemberg
- Helmholtzschule in Frankfurt am Main, Hessen
- International German School Ho Chi Minh City, Vietnam
- Johannes-Gutenberg-Gymnasium Waldkirchen, Bayern
- Marie-Curie-Gymnasium Hohen Neuendorf, Brandenburg
- Martin-Buber-Oberschule (Integrierte Sekundarschule) in Berlin
- Montessori Schule Eichstätt, Bayern
- Rahn Education Freie Grundschule „Clara Schumann“ in Leipzig, Sachsen
- Regionale Schule mit Grundschule Käthe Kollwitz in Rehna, Mecklenburg-Vorpommern
- Schulzentrum Stetten a. k. M. Gemeinschaftsschule in Stetten am kalten Markt, Baden-Württemberg
- Städt. Gesamtschule Körnerplatz in Duisburg, Nordrhein-Westfalen

Die Konzepte der Schulen entdecken auf dem Deutschen Schulportal  
[deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=teamarbeit](https://deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#themen=teamarbeit)



## Impuls aus der Wissenschaft

Interview mit Prof. Dr. Cornelia Gräsel,  
Bergische Universität Wuppertal

Bildungsforscherin Cornelia Gräsel erklärt im Interview, mit welchen innovativen Ansätzen Teamarbeit und Kooperation langfristig gelingen können – und warum sich Entlastungseffekte nicht sofort einstellen.

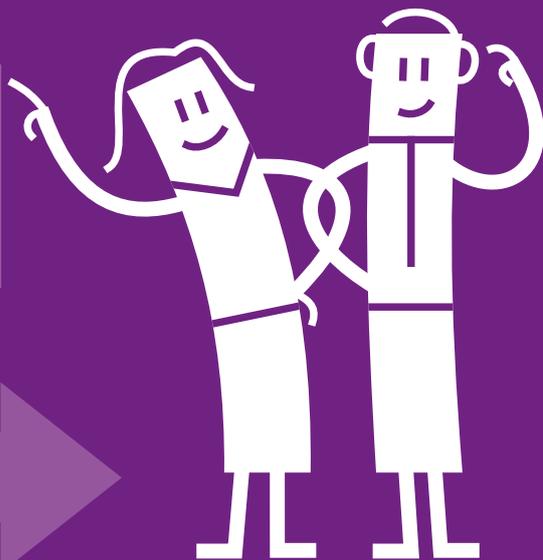
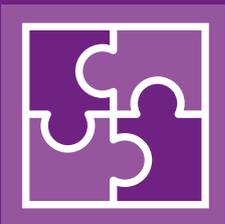


[deutsches-schulportal.de/graesel/](https://deutsches-schulportal.de/graesel/)



Preisträger

# Städt. Gesamtschule Körnerplatz



## Steckbrief

**Städt. Gesamtschule Körnerplatz  
in Duisburg**

**Bundesland** Nordrhein-Westfalen

**Schulart** Gesamtschule

**Anzahl der Schülerinnen und Schüler** 935

**Anzahl der Lehrkräfte** 82

**Schulleiterin** Martina Zilla Seifert

**Infos, Film und Material zum Konzept:**

[deutsches-schulportal.de/  
gesamtchule-koernerplatz/](https://deutsches-schulportal.de/gesamtchule-koernerplatz/)





Justyna Cyilkowska hat sich ihr erstes Jahr als Lehrerin an der Gesamtschule Körnerplatz in Duisburg sicher anders vorgestellt. Statt ihre neuen Kolleginnen und Kollegen jeden Morgen in der Schule zu treffen, sich mit ihnen auszutauschen und ihnen im Laufe des Schultages immer wieder zu begegnen, arbeitete sie in den vergangenen Monaten meist von zu Hause aus. „Ich bin hier mitten im Lockdown eingestiegen, und das eigentliche Kennenlernen fand in Distanz statt“, sagt die Lehrerin. Dennoch hat sie es geschafft, sich in das über 80-köpfige Team zu integrieren, ihren Platz zu finden und zu einem wichtigen Teil eines großen Ganzen zu werden. „Da war von Anfang an nicht nur eine professionelle Beziehung, sondern auch eine Art und Weise von persönlicher Beziehung“, erklärt Justyna Cyilkowska.

„Uns ist es gelungen, Nähe herzustellen. Und das ist sehr besonders, glaube ich“, sagt Schulleiterin Martina Zilla Seifert. Die Gesamtschule Körnerplatz ist eine teamorientierte Schule, die sich durch eine offene Willkommenskultur aller am Schulleben Beteiligten auszeichnet. Mit Teambildungsprozessen, der Verankerung fester Teamzeiten im Stundenplan und einer Beratung durch multiprofessionelle Teams werden neue Kolleginnen und Kollegen, zu denen auch viele Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger gehören, in die Schule eingebunden. Wer an der Gesamtschule Körnerplatz unterrichten möchte, muss die Bereitschaft zur Teamarbeit mitbringen. Denn ausnahmslos alle Kolleginnen und Kollegen bewegen sich in Teamstrukturen. So hat zum Beispiel jede Klasse zwei Klassenleitungen. Auch Lehrkräfte zwei verschiedener Klassen arbeiten in Doppelteams zusammen, um sich regelmäßig über die Unterrichtsentwicklung auszutauschen.

Die systematische Teamarbeit und ihre fest etablierten Strukturen sind das Fundament der Gesamtschule Körnerplatz, die sich in einer herausfordernden Lage befindet. Sie ist aus der erst 2015 gegründeten Sekundarschule Rheinhausen hervorgegangen. Weil alle anderen Schulen in der Nachbarschaft das Abitur anbieten, kämpfte die Schule darum, Gesamtschule zu werden, um sich nicht zu einer „Rest-Schule“ zu entwickeln und auch eine gymnasiale Oberstufe aufbauen zu können. Die Hälfte der Kinder, die die Gesamtschule besuchen, lebt in Familien, die Sozialleistungen beziehen. Rund 70 Prozent der mehr als 900 Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. 120 Kinder und Jugendliche sind aus syrischen Kriegsgebieten geflüchtet, viele von ihnen traumatisiert.

Als die Schule im März 2020 erstmals schließen musste, war die Ausgangssituation schwierig. „Auf dem Spiel stand, dass wir reihenweise die Kinder verlieren“, sagt Martina Zilla Seifert. Bis heute haben viele Kinder keine technische Ausstattung, in zahlreichen Elternhäusern gibt es kein WLAN. „Das war eine Katastrophe“, erinnert sich die Schulleiterin und fügt nach einer kurzen Pause hinzu: „Aber irgendwie nur zwei Tage. Und dann haben wir uns aufgemacht.“

**„Wir hatten uns, die Kreativität aller, die hohe Bereitschaft, sich zu engagieren, und die feste Absicht, keinen einzigen Menschen an dieser Schule verloren zu geben.“**

Aufgemacht – das heißt, die vielfältigen Teams, zu denen neben den Klassenleitungen und Doppelteams in den Jahrgängen zum Beispiel auch zwei Steuergruppen, ein multiprofessionelles Team, Beratungsteams oder der „LehrerInnenRat“ gehören, haben systematisch und engagiert daran gearbeitet, die Herausforderungen der Pandemie zu meistern. Sie wollen Kontakt zu allen Kindern halten und die vier Säulen ihrer Schule in den Distanzunterricht übertragen: Lernen durch Kooperation, interkulturelles Lernen, fächerübergreifendes Lernen und die kritische Auseinandersetzung mit gängigen Leistungsbewertungskonzepten.

Dafür behält die Schule ihre Teamstrukturen und die damit verbundenen Rituale und Mechanismen bei. So beginnen beispielsweise alle Teamsitzungen, die nun meist als Videokonferenzen stattfinden, mit einem Warm-up, auch wenn die Zeit noch so knapp ist. „In diesen Sitzungen tauschen wir uns aus, über Didaktik, über Methodik, aber auch darüber, wie es den Schülerinnen und Schülern geht und wie wir das kooperative Lernen überhaupt in den digitalen Raum bekommen“, erklärt Justyna Cylkowska, die in der Steuergruppe „Oberstufe“ mitarbeitet. Jede und jeder bekäme die Chance, sich einzubringen, alle lernen von- und miteinander. „So professionalisiert sich das ganze Team“, sagt sie.

War das Teammodell der Gesamtschule Körnerplatz schon vor der Pandemie ein wirksames Unterstützungsinstrument im pädagogischen Alltag, so ist es in der Pandemie die Rettung. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres haben Schulleiterin Martina Zilla Seifert stolz auf das gemeinsam Erreichte gemacht. Sie sagt: „Wir hatten uns, die Kreativität aller, die hohe Bereitschaft, sich zu engagieren, und die feste Absicht, keinen einzigen Menschen an dieser Schule verloren zu geben.“



# Laudatio

„Die Schule hat keine Angst, ihre Teams zu öffnen.“ Der Satz eines externen Partners trifft Credo, Führung und Haltung der Gesamtschule Körnerplatz, einer Schule in herausfordernder Lage. Extrovertiert nutzt die hochprofessionelle Schule ihre Einbindung in Netzwerke, Projekte und Verbünde, um ihre Fachlichkeit beharrlich weiterzuentwickeln. Sie agiert flexibel wie strategisch grundsätzlich im Team.

Diversität und verschiedene Meinungen werden begrüßt, Kompetenzen anerkannt und eine konstruktive Reflexionskultur gelebt, ohne nach Hierarchien zu fragen. Die systematisch etablierte Teamstruktur ist unter anderem Ergebnis einer konsequenten Einbindung des kooperativen Lernens auf allen Ebenen. Das Erfolgsmodell brillierte auch in Zeiten der Pandemie, denn im Diskurs unterschiedlicher Meinungen und Ideen entstanden mutige und außergewöhnliche Lösungen.

In kurzer Zeit wurden trotz sehr schwieriger Ausgangslagen alle in Lernprozesse intensiv wie dauerhaft eingebunden. Transparenz des Tuns und Kommunikation auf Augenhöhe bewirkten gerade im Lockdown, dass alle regelmäßig über Fortschritte informiert waren. Probleme wurden angesprochen, um Potenziale und Anregungen in das Lernen einzubeziehen. Die Team- und Bindungskultur zeigt sich auch im Umgang mit den vielen Seiten- und Quereinsteigenden. Digitale Lehrproben und Teamqualifizierungen gehören zum Alltag. Die Verlagerung von Verantwortung bewirkt Selbstwirksamkeitserleben und eine hohe Identifikation mit dem Lern- und Lebensort. „Für mich sind alle Vertrauenslehrerinnen und Vertrauenslehrer“, so ein Schüler.

# Die nominierten Schulen

Alle Schülerinnen und Schüler individuell fördern



**Blautopf-Schule**  
**Gemeinschaftsschule in Blaubeuren,**  
**Baden-Württemberg**  
Mit Coaching und individueller Lernzeit  
im eigenen Tempo lernen



[deutsches-schulportal.de/  
blautopf-schule/](https://deutsches-schulportal.de/blautopf-schule/)

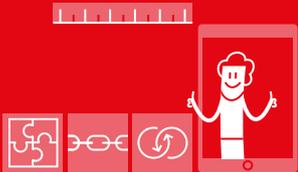


**Mosaikschule Marburg, Hessen**  
Individuelle Lösungen für Kinder mit Förderbedarf  
auch in der Pandemie



[deutsches-schulportal.de/  
mosaikschule/](https://deutsches-schulportal.de/mosaikschule/)

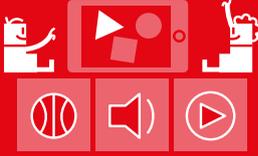
Bildungsgerechtigkeit fördern



**Grundschule am Dichterviertel**  
**in Mülheim an der Ruhr, Nordrhein-Westfalen**  
Sendepläne und tägliche Lernreflexionen  
geben Halt



[deutsches-schulportal.de/  
grundschule-am-dichterviertel/](https://deutsches-schulportal.de/grundschule-am-dichterviertel/)



**Siebengebirgsschule Förderschule**  
**der Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen**  
Kinder und Jugendliche mit Gamifizierung  
motivieren



[deutsches-schulportal.de/  
siebengebirgsschule/](https://deutsches-schulportal.de/siebengebirgsschule/)

## Beziehungen wirksam gestalten

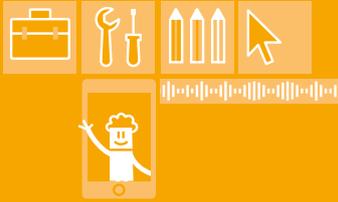


**Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium  
in Bergisch Gladbach, Nordrhein-Westfalen**  
Wo Challenges das Miteinander stärken



[deutsches-schulportal.de/  
dietrich-bonhoeffer-gymnasium/](https://deutsches-schulportal.de/dietrich-bonhoeffer-gymnasium/)

## Digitale Lösungen umsetzen



**IGS Lengede, Niedersachsen**  
Digitaler Werkzeugkasten bündelt Anwendungen  
und trainiert digitale Kompetenzen



[deutsches-schulportal.de/  
igs-lengede](https://deutsches-schulportal.de/igs-lengede)



**Grund- und Stadteilschule Alter Teichweg  
in Hamburg**  
Mittagessen im Bollerwagen und  
„Late Night“-Show am Abend



[deutsches-schulportal.de/  
stadteilschule-alter-teichweg/](https://deutsches-schulportal.de/stadteilschule-alter-teichweg/)



**Klax-Gemeinschaftsschule in Berlin**  
Lernende entwickeln als „Zukunftsmaker“  
selbst digitale Lösungen



[deutsches-schulportal.de/  
klax-gemeinschaftsschule](https://deutsches-schulportal.de/klax-gemeinschaftsschule)



**Grundschule Lunden „Schule am Gehölz“,  
Schleswig-Holstein**  
Wie das Schreiben eines Buches Gemeinschaft  
fördert



[deutsches-schulportal.de/  
schule-am-gehoeelz/](https://deutsches-schulportal.de/schule-am-gehoeelz/)



**Offene Ganztagsgrundschule Heiligenhaus in  
Overath, Nordrhein-Westfalen**  
Maßgeschneiderte App wird zum regulären  
Unterrichtswerkzeug schon für die Kleinsten



[deutsches-schulportal.de/  
grundschule-heiligenhaus](https://deutsches-schulportal.de/grundschule-heiligenhaus)

## Selbstorganisiertes Lernen ermöglichen

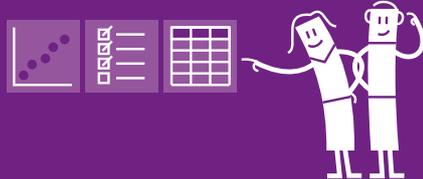


**Alemannenschule Gemeinschaftsschule  
Wutöschingen, Baden-Württemberg**  
Mit der „Schmetterlingspädagogik“ selbstwirksam lernen



[deutsches-schulportal.de/  
alemannenschule-wutoeschingen/](https://deutsches-schulportal.de/alemannenschule-wutoeschingen/)

## Zusammenarbeit in Teams stärken



**Europa-Schule Kairo, Ägypten**  
Eltern, Kollegium und Schülerschaft entwickeln gemeinsam Lösungen



[deutsches-schulportal.de/  
europa-schule-kairo/](https://deutsches-schulportal.de/europa-schule-kairo/)



**Staatliches Gymnasium Holzkirchen, Bayern**  
Feedback und Selbstüberprüfung statt Notendruck



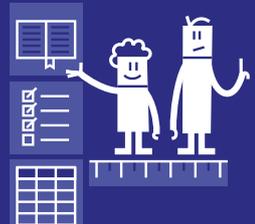
[deutsches-schulportal.de/  
gymnasium-holzkirchen/](https://deutsches-schulportal.de/gymnasium-holzkirchen/)



**Johannes-Gutenberg-Gymnasium  
Waldkirchen, Bayern**  
Mit einem Krisenstab und Steuergruppen flexibel reagieren



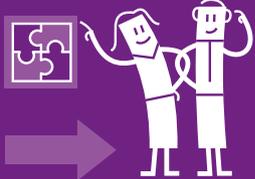
[deutsches-schulportal.de/  
johannes-gutenberg-gymnasium/](https://deutsches-schulportal.de/johannes-gutenberg-gymnasium/)



**Städtische Gesamtschule Münster-Mitte,  
Nordrhein-Westfalen**  
Das Logbuch als Instrument zur Reflexion,  
Dokumentation und Planung



[deutsches-schulportal.de/  
gesamtchule-muenster-mitte/](https://deutsches-schulportal.de/gesamtchule-muenster-mitte/)

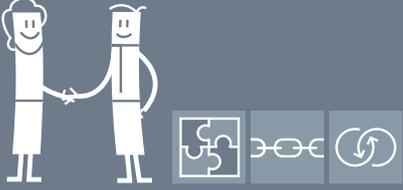


**Städt. Gesamtschule Körnerplatz in Duisburg,  
Nordrhein-Westfalen**  
Strukturen und Routinen für starke Teams  
auf allen Ebenen



[deutsches-schulportal.de/  
gesamtchule-koernerplatz/](https://deutsches-schulportal.de/gesamtchule-koernerplatz/)

## Tragfähige Netzwerke knüpfen



**Evangelisches Gymnasium Nordhorn,  
Niedersachsen**  
Netzwerke im digitalen Raum erweitern



[deutsches-schulportal.de/  
evangelisches-gymnasium-nordhorn/](https://deutsches-schulportal.de/evangelisches-gymnasium-nordhorn/)



**Grundschule Altenmünster, Bayern**  
Vier Schulen erschließen gemeinsam  
digitale Lernräume



[deutsches-schulportal.de/  
grundschule-altenmuenster/](https://deutsches-schulportal.de/grundschule-altenmuenster/)

# Das Auswahlgremium

Ein Gremium bestehend aus 61 Expertinnen und Experten aus Schulpraxis, Verwaltung und Bildungswissenschaft hatte die Aufgabe, in einem mehrstufigen Verfahren aus über 350 eingegangenen Bewerbungen die Preisträger des Deutschen Schulpreises 20|21 Spezial zu ermitteln.

## **Niels Anderegg**

Leiter des Zentrums „Management und Leadership“ an der Pädagogischen Hochschule Zürich

## **Ute Augustyniak-Dürr**

Ordinariatsrätin, Hauptabteilungsleitung Schulen Diözese Rottenburg-Stuttgart

## **Dr. Dominik Bernhart**

Diplom-Pädagoge, Schulleiter an der Gemeinschaftsschule Neubulach

## **Lutz Bessel**

ehemaliger Bereichsleiter der Heidehof Stiftung, Senior Coach, Mentor

## **Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel**

Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik an der Technischen Universität Dortmund

## **Dr. Wolfgang Beutel**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektmanager am Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover

## **Prof. Dr. Thorsten Bohl**

Direktor der Tübingen School of Education

## **Helga Boldt**

ehemalige Schulleiterin der Neuen Schule Wolfsburg

## **Prof. Dr.**

### **Stefan Brauckmann-Sajkiewicz**

Professor für Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Bildungsbereich am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

## **Prof. Dr. Nina Bremm**

Professorin für Schulentwicklung an der Pädagogischen Hochschule Zürich

## **Michael Brenner**

Geschäftsführer Heidehof Stiftung

## **Johanna Buchberger-Zapf**

ehemalige Schulamtsdirektorin in Passau

## **Prof. Dr. Monika Buhl**

Professorin für Schulpädagogik am Institut für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

## **Jacob Chammon**

Geschäftsführender Vorstand beim Forum Bildung Digitalisierung e. V.

## **Dr. Tobias Diemer**

Leitung des Bereichs Bildung bei Stiftung Mercator Deutschland

## **Nicole Dierks**

stellvertretende Schulleiterin der Gebrüder-Grimm-Schule in Hamm

## **Ralf Dietl**

ehemaliger Prozessbegleiter für das Pädagogische Qualitätsmanagement an Deutschen Auslandsschulen in Spanien und Portugal

## **Maike Drewes**

Schulleiterin der Erich Kästner Schule, Hamburg

## **Dr. Gerhard Eikenbusch**

ehemaliger Schulleiter der Deutschen Schule Stockholm

## **Simone Fleischmann**

Präsidentin des Bayerischen Lehrer und Lehrerinnenverbandes BLLV, ehemalige Mittelschullehrerin und Schulleiterin einer Grund- und Mittelschule

## **Dr. Jan von der Gathen**

Leiter der Franz-Vaahsen-Grundschule in Düsseldorf, ehemaliger Lehrer an der Grundschule Kleine Kielstraße, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Schulentwicklungsforschung der TU Dortmund, Mitherausgeber der „Grundschulzeitschrift“

## **Dr. Carola Gnadt**

Schulrätin für weiterführende allgemeinbildende Schulen – Stadt Potsdam, ehemalige Schulleiterin des Humboldt-Gymnasiums Potsdam

**Prof. Dr. Alexander Gröschner**

Lehrstuhl für Schulpädagogik und Unterrichtsforschung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

**Prof. Dr. Thomas Häcker**

Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Schulpädagogik und empirischen Bildungsforschung an der Universität Rostock

**Cornelia von Ilsemann**

ehemalige Leiterin der Bildungsabteilung bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft in Bremen, ehemalige Vorsitzende des Schulausschusses der Kultusministerkonferenz, ehemalige Leiterin der gymnasialen Oberstufe der Max Brauer Schule in Hamburg

**Prof. Dr. Nina Jude**

Professorin für Bildungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Nationale und Internationale Bildungsstudien an der Universität Heidelberg

**Isabella Keßler**

Referat Qualitätssicherung im Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes

**Prof. Dr. Esther Dominique Klein**

Professorin für Schulentwicklungsforschung am Institut für Pädagogik der Philipps-Universität Marburg

**Dr. Volker Krobisch**

Koordinator Schulentwicklungsberatung für die Bezirksregierung Münster, Schulentwicklungsberater und bis 2020 Schulleiter am Städt. Gymnasium Augustinianum Greven

**Bettina Kubanek-Meis**

Schulleiterin der Gesamtschule Barmen

**Veronika Möltner**

Dozentin im Bereich Bildungswissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Tirol mit den Schwerpunkten Schulentwicklung und Leadership

**Prof. Dr. Frank Lipowsky**

Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Empirische Schul- und Unterrichtsforschung an der Universität Kassel

**Petra Madelung**

ehemalige Prozessbegleiterin für das Pädagogische Qualitätsmanagement an Deutschen Auslandsschulen in Nord-West-Europa in Brüssel, ehemaliges Mitglied der Leitung des Projektes „Selbstständige Schule“ in Nordrhein-Westfalen

**Lilly Nürnberger**

stellvertretende Schulleiterin am Gymnasium Kirchheim

**Dr. Christian Mellwig**

Referat Berufliche Gymnasien am Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

**Udo Michallik**

Generalsekretär der Ständigen Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland Berlin

**Dr. Karin E. Oechlein**

ehemalige Leiterin des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) München

**Thomas Oertel**

ehemaliger Referent Schulberatung und Coaching am Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (IQMV)

**Prof. Dr. Anna Praetorius**

Professorin für pädagogisch-psychologische Lehr-Lernforschung und Didaktik an der Universität Zürich

**Prof. Dr. Falk Radisch**

Professur für Schulpädagogik mit den Schwerpunkten Schulforschung und Allgemeine Didaktik an der Universität Rostock

**Prof. Dr. Kurt Reusser**

emeritierter Professor für Pädagogische Psychologie und Didaktik an der Universität Zürich

**Prof. Dr. Dirk Richter**

Professor für Erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung an der Universität Potsdam

**Michael Ridder**

Leiter des Seminars für das Lehramt an Grundschulen am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Münster

**Brigitte Rössing**

ehemalige Schulleiterin der Grundschule Comeniusstraße in Braunschweig

**Prof. Dr. Mathias Ropohl**

Professor für Didaktik der Chemie an der Universität Duisburg-Essen

**Daniela Schöne-Fechtner**

ehemalige Schulleiterin, Podcast „Schuldialoge“ und systemischer Coach

**Prof. Dr. Michael Schratz**

Gründungsdekan der School of Education der Universität

**Birgit Singh-Heinike**

ehemalige Schulleiterin der Stadtteilschule am Hafen in Hamburg und Schulentwicklungsberaterin

**Prof. Dr. phil. Anne Sliwka**

Professorin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Heidelberg mit dem Schwerpunkt Schul- und Schulsystementwicklung

**Nina Toller**

Lehrerin am Franz-Haniel-Gymnasium in Duisburg

**Prof. Dr. Pierre Tulowitzki**

Professor für Bildungsmanagement und Schulentwicklung an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz FHNW, Leiter Professur Bildungsmanagement und Schulentwicklung, Mitglied der Hochschulleitungskonferenz

**Julia Vaccaro**

Projektkoordination „23+ Starke Schulen“ bei der Behörde für Schule und Berufsbildung in Hamburg

**Prof. Dr. Hermann Veith**

Professor für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Sozialisationsforschung an der Georg-August-Universität Göttingen

**Prof. Dr. Miriam Vock**

Professorin für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung, Profildbereich Bildungswissenschaften an der Universität Potsdam

**Axel Weyrauch**

Gründungsschulleiter der Staatlichen Gemeinschaftsschule Wenigenjena, ehemaliger Programmkoordinator des Entwicklungsprogramms für Unterricht und Lernqualität (E.U.LE.), ehemaliger Schulversuchsleiter am Carl-Zeiss-Gymnasium Jena

**Dr. Klaus Wild**

Leiter des Praktikumsamts und Mitarbeiter am Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung und Geschäftsführer des Kompetenzzentrums für Schulentwicklung und Evaluation der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

**Dr. Wolfgang Wildfeuer**

ehemaliger Referent am Sächsischen Bildungsinstitut und Berater des Förderprogramms „Demokratisch Handeln“, Schulentwicklungsberater, Supervisor, Coach

**Wilhelm Windmann**

Schulleiter Berufsbildende Schulen Osterholz-Scharmbeck

**Dr. Dagmar Wolf**

Bereichsleiterin Bildung bei der Robert Bosch Stiftung

**Dr. Angelika Wolters**

Referentin für Grund- und Förderschulen am Landesschulamt Sachsen-Anhalt, Vorstandsmitglied im Ganztagsschulverband Sachsen-Anhalt e. V.

**Dr. Dirk Zorn**

Director Programm Integration und Bildung bei der Bertelsmann Stiftung

# Impressum

**Herausgegeben von der  
Robert Bosch Stiftung GmbH**

**Verantwortlich**

Andrea Preußker

**Thementexte und Schulporträts**

wald & thal – Agentur für Kommunikation

**Laudationes**

Prof. Dr. Thorsten Bohl  
Johanna Buchberger-Zapf  
Bettina Kubanek-Meis  
Lilly Nürnberger  
Dr. Karin E. Oechslein  
Prof. Dr. Dirk Richter  
Prof. Dr. Michael Schratz  
Prof. Dr. Hermann Veith  
Dr. Angelika Wolters

**Redaktion**

Kristin Görnitz  
Andrea Preußker  
wald & thal – Agentur für Kommunikation

**Lektorat**

wald & thal – Agentur für Kommunikation

**Gestaltung**

siegel konzeption | gestaltung, Stuttgart

**Druck**

Offizin Scheufele  
Druck und Medien GmbH & Co. KG

**Bildmaterial**

In der Broschüre verwenden wir Film-Stills. An allen nominierten Schulen fanden im März 2021 Filmarbeiten statt. Die Aufnahmen zeigen, abhängig von der Pandemielage in dem jeweiligen Bundesland, Lernen im Präsenz-, Hybrid- oder Distanzunterricht.

Titel: Andreas Reeg

Illustrationen: Fabian Thiel

Film-Stills:

Kamera Supervisor: Daniel Möller  
Regie: Alexander Riedel, Jakob Schmidt, Dennis Siebold, Bettina Timm  
Kamera: Andrea Gatzke, Stefan Kochert, Michael Leuthner  
Produzent, Konzeption: Marcel Wehn  
Produktionsleitung: Thomas Reichelt

**Copyright 2021**

Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart  
Alle Rechte vorbehalten

Robert Bosch Stiftung GmbH  
Heidehofstraße 31  
70184 Stuttgart  
Telefon +49 711 46084-0  
www.bosch-stiftung.de  
Postfach 10 06 28  
70005 Stuttgart

**Kontakt**

Der Deutsche Schulpreis  
schulpreis@bosch-stiftung.de  
www.deutscher-schulpreis.de/kontakt



[www.deutscher-schulpreis.de](http://www.deutscher-schulpreis.de)

